№ 165. Sonntag, den 16. Juli 1893.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Deutsche als Konsument.

Das soeben erschienene Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich enthält wieder eine Anzahl Berechnungen über den Verbrauch wichtiger Nahrungs- und Genußmittel und einiger anderer Artikel in Deutschland. Wir wollen hier nur die Mengen angeben, die auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, d. h. wir wollen uns einen Durchschnitts-Deutschen denken, wie er freilich nirgends lebt: ein Durchschnitt aus Mann und Weib, Alt und Jung, Reich und Arm, Städter und Landbewohner, Nord- und Süddeutschen u. s. w.

Dieser Durchschnitts-Deutsche ißt (wir legen die Zahl 1891/92 zu Grunde) unter Anderen 17,4 Kg. Salz, 9,5 Kg. Konsumzucker, 0,16 Kg. ausländische Gewürze, 3,53 Kg. gesalzene Heringe, 2,69 Kg. Reis, 1,98 Kg. Südfrüchte. Die einheimischen, d. h. gerade die allerwichtigsten Nahrungsmittel wie Butter, Fleisch und dergleichen, lassen sich natürlich, abgesehen von Salz und Zucker, statistisch nicht fassen.

Der Durchschnitts-Deutsche trinkt 105,5 Liter Bier und 5,5 Liter reinen Alkohol, welche man gleich 16,5 Liter gewöhnlichen Trinkbranntwein (zu $33\frac{1}{3}$ Prozent Alkohol) setzen kann. Er trinkt Kaffee von 241 Kg. rohem Kaffee, Thee von 0,05 Kg., Kakao von 0,15 Kg. Bohnen-Kakao.

Er raucht Tabak und Cigarren von 1,5 Kg. fabrikationsreifem Rohtabak.

Er verbraucht ferner 94,3 Kg. Roheisen, 1385 Kg. Steinkohlen, 547 Kg. Braunkohlen, 14,71 Petroleum und 4,55 Kg. Baumwolle.

Dieser gedachte Durchschnitts-Deutsche ändert sich jedoch von Jahr zu Jahr und zwar wird er immer konsumtionskräftiger und konsumtionslustiger.

Er ißt jetzt 6 Kg. Salz mehr als 1870, 3,5 Kg. mehr als 1880/81. Er ißt 1,8 Kg. Zucker mehr als 1886, 0,11 Kg. ausländisches Gewürz mehr als im Mittel von 1836—40 und 0,6 Kg. mehr als 1836—40 oder 0,71 Kg. mehr als 1871—75.

Er trinkt 24,8 Liter Bier mehr als 1872 und verbraucht an rohem Kaffee 1,40 Kg., an Thee 0,046 Kg., an Kakao 0,14 Kg. mehr als 1836—40 oder an Kaffee 0,14 Kg., an Thee 0,03 Kg., an Kakao 0,10 Kg. mehr als 1871—75. Ueber die Zunahme oder Abnahme des Branntweingenusses für ganz Deutschland läßt sich Sicheres nicht sagen.

Er raucht 0,2 Kg. Tabak mehr als 1861—70.

Er verbraucht 27,2 Kg. Roheisen, 609 Kg. Steinkohlen und 302 Kg. Braunkohle mehr als 1872. An Petroleum benutzt er 12,84 Kg. mehr als 1866—70 und 6,17 Kg. mehr als 1881—85. Sein Baumwolle-Bedarf ist gegen 1836—40 um 4,21 Kg. und gegen 1871—75 um 1,71 Kg. gestiegen.

Diese Zahlen sind der beste Beweis, daß wir in Deutschland in den verflossenen Jahrzehnten außerordentlich viel reicher und anspruchsvoller geworden sind. Immer neue Schichten der Bevölkerung sind in die Lage gekommen, Bier zu trinken, Zigarren zu rauchen, Kakao, Kaffe, Gewürze, Zucker und dergl. in ihre Häuser einzuführen; Zucker z. B. ist aus einem theuren Luxusartikel ein alltägliches Nahrungsmittel geworden. Erst im Lichte dieses allgemeinen Wachsens der Mittel und Bedürfnisse beurtheilt man das Einzelne, z. B. die starke Steigerung des Bierkonsums, richtig.

Vom Reichstage.

Der Reichstag nahm in seiner Sitzung am Freitag zunächst den Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Ahlwardt für die Dauer der gegenwärtigen Session an. Sodann erfolgte die Abstimmung über den Antrag Carolath-Rösicke auf gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für so lange, als die gegenwärtige Friedenspräsenzziffer nicht herabgesetzt wird. Der Antrag wurde mit 274 gegen 105 Stimmen abgelehnt. Die Berathung der Militärvorlage wurde nunmehr fortgesetzt und bemerkt zunächst

Abg. Gröber (Zent.), daß der Reichskanzler sich täusche, wenn er glaube, daß seine Angriffe dem Zentrum bei seinen Wählern schaden oder Spaltung in das Zentrum selbst tragen. Der Abgeordnete findet jene Bestimmungen, wonach die nach Abs. 1 des § 1 nach zwei Jahren zu entlassenden Mannschaften im Dienst zurückbehalten werden können, sowie die Verweigerung der Auswanderungs-Erlaubniß für mangelhaft. Dadurch würden die oben erwähnten Mannschaften einfach wieder Dispositions-Urlauber.

Major Wachs bestreitet diese Ansicht.

Abg. Graf Bismarck (Rp.) Es sei jedem Konservativen schwer geworden, das Prinzip der zweijährigen Dienstzeit anzunehmen; die dreijährige Dienstzeit sei das Vermächtniß des großen Kaiser Wilhelms I. Versuche mit der zweijährigen Dienstzeit seien, wie er hörte, in Spandau schlecht ausgefallen; es scheine auch, als ob der Reichskanzler, der einer unserer tüchtigsten Generale und Heerführer ist, sich nicht so unbedingt für die zweijährige Dienstzeit engagirt. Die Gefahr des Eindringens der Sozialdemokratie in die Armee wachse bei der zweijährigen Dienstzeit. Durch Anträge aus dem Hause sollte die ursprüngliche Vorlage wieder hergestellt werden.

Graf Caprivi erwidert, er sei von der Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit durchaus überzeugt. Die zweijährige Dienstzeit sei schon lange in der Armee in Praxis. Was die Sozialdemokraten betrifft, so würden diese durch ihre Beibehaltung über zwei Jahre hinaus in der Lage sein, einen verschlechternden Einfluß auf die Armee auszuüben. (Da hier der Reichskanzler vom Grafen Bismarck zum dritten Male durch einen Zwischenruf unterbrochen wird, bittet der Kanzler den Präsidenten unter lautem Bravo des Hauses, ihn dagegen zu schützen. Graf Caprivi erwidert dann noch auf einige militärtechnische Bemerkungen des Grafen Bismarck.

Abg. Bebel (Soz.): Es werde dem Sohne des Fürsten Bismarck sowenig gelingen wie diesem selbst, die Sozialdemokraten zu vernichten. Sie brauche nicht erst in die Armee einzudringen, da sie schon drin ist. In einem süddeutschen Regimente waren alle intelligenten Soldaten Sozialdemokraten, so daß man in Verlegenheit kam, welche Mannschaften zu Gefreiten zu ernennen waren. Die Sozialdemokraten in der Armee werde man nicht mehr los werden. Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Nach Beendigung der zweiten Lesung folgt die Beantwortung der Interpellation Bebel, betr. den Straßburger Polizeipräsidenten Feichter.

Abg. Bebel begründet in kurzen Worten unter Hinweis auf die in Elsaß-Lothringen durch die Handhabung der Vereins- und Versammlungsgesetze entstandene eigenthümliche Lage seine Interpellation.

Staatssekretär v. Bötticher: Der Reichskanzler habe über den Fall Feichter nach der Darstellung der „Köln. Volksztg." Bericht eingefordert. Nach Angaben Feichters soll der Vorgang aber ganz anders gewesen sein. Wäre die Darstellung des genannten Blattes richtig, so würde der Reichskanzler den Vorgang allerdings mißbilligt haben. Der Staatssekretär verliest das amtliche Schreiben des Polizeipräsidenten, eine gerichtliche Untersuchung sei eingeleitet. Auf die Behauptungen Bebels, daß Feichter schon öfter solche Vorgänge provozirt habe, könne er nicht eingehen, da ihm Nichts davon bekannt sei. In der folgenden Besprechung der Interpellation hält Abg. Gärber (Elf.) die Behauptung, daß Feichter Schimpfworte gebraucht habe, aufrecht. Herr v. Bötticher erwidert, man müsse erst den Verlauf des Prozesses abwarten. Nach kurzen Worten der Abgg. Bachem und Enneccerus und Buel wird die Interpellation als erledigt betrachtet. Nachdem noch der Nachtragsetat und das Anleihegesetz bewilligt sind, wird die dritte Lesung der Militärvorlage auf Sonnabend vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli.

— Der Kaiser erledigte am Freitag Vormittag zunächst Regierungsangelegenheiten. Am Nachmittag machte das Kaiserpaar einen Ausflug nach der Pfaueninsel. Der Kaiser wird sich dem Vernehmen nach, falls der Reichstag am Sonnabend geschlossen wird, bereits am Sonntag Abend nach Kiel begeben und dann Anfangs der nächsten Woche die Fahrt in die Ostsee antreten. Mitte August etwa würde die Rückkehr erfolgen.

— Der neunte Geburtstag des Prinzen Adalbert von Preußen, des dritten Sohnes des Kaiserpaares, wurde am Freitag im Neuen Palais bei Potsdam festlich begangen. Aus Anlaß dieser Feier blieb das Kaiserpaar mit den prinzlichen Söhnen während der Vormittagsstunden vereint. Die königlichen und die prinzlichen Palais in Potsdam und Berlin hatten zur Feier des Tages Flaggenschmuck angelegt.

— Die deutsche Manöverflotte ist Donnerstag Vormittag nach Helgoland in See gegangen. Prinz Heinrich befand sich mit dem Gesandten von Eisendecher auf dem Panzerschiff „Sachsen".

— Der Schwarze Adlerorden ist dem Preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg vom Kaiser verliehen und am Donnerstag bei dem Frühstück, zu dem sich der Kaiser bei dem Grafen Eulenburg eingeladen hatte, persönlich überreicht worden.

— Die Annahme der Militärvorlage mit einer knappen Majorität ist nach dem Resultat der bisherigen Abstimmung als gesichert zu betrachten. Die Opposition hat den Kampf aufgegeben; sie verzichtete bei dem entscheidenden § 1 auf eine eingehendere Diskussion. Bei der heute stattfindenden dritten Lesung werden wohl noch einmal die Gegensätze zum Ausdruck kommen, aber in engeren Grenzen. Das Hauptinteresse drehte sich um den Artikel 2 mit dem Antrage Carolath. Es wird wohl nicht oft vorkommen, daß ein Antrag aus so diametral entgegengesetzten Gründen bekämpft wird, wie das gestern der Fall war. Die Konservativen bekämpften den Antrag sehr energisch, weil er die ihnen verhaßte zweijährige Dienstzeit für die Dauer festlegt, das Zentrum und die freisinnige Volkspartei, weil er die militärischen Interessen angeblich zu sehr berücksichtigt. Ein eigenthümliches Schauspiel! Von Mitgliedern des Zentrums wurde ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, daß man den Antrag bekämpfe, weil er es einer Anzahl von Reichstagsabgeordneten erleichtere, für die Militärvorlage einzutreten. Gestern ist der Antrag mit 277 gegen 105 Stimmen abgelehnt worden. Erreicht ist der Zweck des Antrags insofern, als der Herr Reichskanzler im Namen der verbündeten Regierungen die Erklärung verlesen hat, daß dieselben auch über die Zeit von fünf Jahren an der zweijährigen Dienstzeit festhalten werden.

— Die Entscheidung, so schreibt die „Germania", lag dieses Mal bei den kleinen Gruppen der Polen, Antisemiten und deutschfreisinnigen Vereinigung. Jede derselben brauchte sogar nur zum Theil, mit 6 Mitgliedern, mit Nein zu stimmen, und die Vorlage war gefallen, jede dieser Gruppen kann also sich für die ausschlaggebende Partei halten. Ob den Antisemiten, die doch eine Partei des Mittelstandes sein wollen, und besonders den Polen dabei wohl ist, ist mit Grund zu bezweifeln. Die Polen haben die Entscheidung gegeben über die Belastung des ganzen Volkes und zwar theils aus Interessenpolitik und zum Theil sogar ganz gegen ihre Ueberzeugung, aus Zwang. Das wird nicht vergessen werden. Die Regierung aber darf wahrlich nicht stolz sein, von jenen drei Gruppen mit ihrem „Beigeschmack" eine dürftige Mehrheit erhalten zu haben, während dieselbe nach der Septennatsauflösung sehr groß war und ohne Beigeschmack. Mit großen Militärforderungen hat es ein Ende! Das deutsche Volk will nicht mehr!

— Zu der Abstimmung der polnischen Fraktion für die Militärvorlage erklärt der „Orendownik": „Die polnischen Abgeordneten haben dadurch, daß sie für die Vorlage gestimmt haben, eine große Verantwortung gegenüber den Wählern auf sich genommen, und sind verpflichtet, sich diesen Wählern gegenüber zu erklären, weswegen sie so und nicht anders gestimmt haben. Die Wähler haben das Recht, dies von ihren Vertretern zu fordern: denn sie müssen wissen, wohin die heutige loyale Politik der polnischen Abgeordneten führt. In unserer Stadt (Posen) herrscht große Entrüstung gegen die polnischen Abgeordneten wegen deren Abstimmung für die Militärvorlage."

— Die Etatsstärke des gesammten deutschen Heeres ändert sich nach Annahme der Militärvorlage für das zweite Halbjahr 1893/94 wie folgt: Offiziere 22 458 (+ 1796), Unteroffiziere: Zahlmeister-Aspiranten 1201 (+ 208), Spielleute 6064 (+ 369), Lazarethgehilfen 1922 (+ 190), sonstige 68 677 (+ 10 145), überhaupt Unteroffiziere 77 864 (+ 10 912); Gemeine: Spielleute 15 645 (+ 1549), Unter-Lazarethgehilfen 1926 (+ 273), Oekonomiehandwerker 7243 (+ 1076), Kapitulanten und Gemeine 454 415 (+ 58 452), insgesammt 479 229 (+ 59 198); Militärärzte 2068 (+ 228), Zahlmeister, Militärmusikinspizienten, Luftschiffer 1102 (+ 207), Roßärzte 578 (+ 20), Büchsenmacher und Waffenmeister 1060 (+ 206), Sattler 93, Dienstpferde 76 382 (+ 3094).

— Der Nachtragsetat zur Durchführung der Militärvorlage ist in der Budgetkommission unverändert angenommen worden. Danach belaufen sich die einmaligen Ausgaben für das Etatsjahr 1893/94 auf 48 060 699 Mark. Der Betrag soll durch Aufnahme einer Reichsanleihe gedeckt werden. Von dieser Summe entfallen 3 503 973 Mark auf Sachsen, 2 638 616 Mark auf Württemberg, 4 356 144 Mark auf Baiern. Einbegriffen in dieser Summe sind auch 2 728 332 Mark Mehrbedarf an eisernen Vorschüssen für die Truppen und Verwaltungen.

— Zum Parteitag der freisinnigen Volkspartei haben die Abgeordneten Hermes und Richter beantragt, die Bezeichnung der Partei als „freisinnige Volkspartei" beizubehalten. Abg. Träger hat folgenden Antrag gestellt: „Das Programm der freisinnigen Partei von 1884 bleibt bis zu dem im nächsten Jahre (1894) zu berufenden Parteitag maßgebend."

— Fürst Bismarck und der neue Kurs. In einem „Fürst Bismarck und der neue Kurs" überschriebenen Leitartikel beleuchtet die „Voss. Ztg." das Verhalten des Grafen Bismarck mit Bezug auf die Militärvorlage und sucht den scheinbaren Widerspruch zwischen Vater und Sohn zu erklären. Es müsse auf den ersten Blick seltsam erscheinen, so schreibt das Blatt, daß der Sohn für die Vorlage eintrete, während der Vater sie fortgesetzt bekämpft. Man müsse daraus einerseits den Schluß ziehen, daß der junge Graf Bismarck nicht wünsche, seine Schiffe hinter sich zu verbrennen und daß andererseits der Fürst mit den Handlungen seines Sohnes im Stillen vollständig einverstanden sei. Es sei eben verfehlt, die Reden und Aufsätze des Fürsten ernsthaft zu nehmen, dieselben seien vielmehr nur für die augenblicklichen Bedürfnisse und für einen bestimmten Fall veröffentlicht; sie dürfen also nicht auf ihre sachliche Begründung, sondern nur auf die augenblicklichen Ziele und Wünsche ihres Urhebers geprüft werden. Fürst Bismarck betrachte es als sein unveräußerliches Recht, seine Anschauungen von Fall zu Fall wechseln zu dürfen und spotte Derer, die jeder seiner Kundgebungen wie einer Offenbarung lauschen. Er verlache seine Gegner und seine Verehrer gleichmäßig.

— Ein neuer „Steuerreformer". Zur Deckung der Kosten der neuen Militärvorlage schlägt jemand in der „N. A. Ztg." die Einführung von Waffenpässen vor. „Kein Gewehrfabrikant" — so heißt es in dem betreffenden Eingesandt — „dürfte ohne Vorzeigung des gelösten Waffenpasses bei hoher Strafe jemand eine Schußwaffe verkaufen. Ebenso hat sich ein jeder bei Führung von Schußwaffen zu legitimiren. Die Höhe des Betrages für einen Waffenpaß muß in Anbetracht der Sicherheit im Reiche möglichst hoch — vielleicht mit 30 bis 50 Mark — bemessen sein. Es dürften sich wohl nur die Stimmen von Strolchen gegen Einführung einer solchen Steuer erheben!" (?)

— In Württemberg verlangen die Blätter aller Richtungen jetzt ganz entschieden für dieses Jahr die Abbestellung der Kaiser-Manöver. Die Futternoth sei realer und dringender als die Choleragefahr, die doch im vorigen Jahre auch zur Abbestellung der Kaiser-Manöver geführt habe. — Die Meldung, daß die Wüttembergischen Manöver bereits aufgehoben seien, ist unrichtig.

— Vom ersten deutschen Mädchengymnasium. Wie mitgetheilt, eröffnet der Verein „Frauenbildungs-Reform" am 11. September d. J. in Karlsruhe das erste Mädchengymnasium Deutschlands. Dasselbe beginnt mit

einer Uebergangsklasse, die etwa der Untertertia des Knabengymnasiums entspricht und die den Zweck hat, die vorher auf einer höheren Töchterschule erreichten Kenntnisse soweit zu vertiefen und zu erweitern, daß in der folgenden Klasse der normale Lehrplan der Obertertia eintreten kann. Die wesentlichste Schwierigkeit liegt naturgemäß darin, die Schülerinnen in der ihnen bis dahin ganz unbekannten lateinischen Sprache während der Uebergangsklasse genügend vorwärts zu bringen. Es wird deshalb seitens der Freunde der Sache mit besonderer Genugthuung begrüßt werden, daß der Anfangsunterricht im Lateinischen nach der neuen, in der Schweiz bereits mit großem Erfolg angewandten Haag'schen Methode erfolgen soll, welche darauf beruht, die bis dahin erreichten relativ größeren Kenntnisse im Französischen für eine schnellere Bewältigung der Elemente des Lateinischen nutzbar zu machen. Dr. Haag, welcher diese Methode ausgearbeitet, ist Professor der Pädagogik und klassischen Philologie an der Universität Bern und wird zur Einführung seiner Lehrmethode anfangs selbst den Unterricht im Lateinischen an dem Karlsruher Mädchengymnasium übernehmen. Die Regierung hat ihm zu diesem Zwecke einen längeren Urlaub bewilligt. Auch die Uebrigen Lehrkräfte konnten in vorzüglicher Weise besetzt werden. Die großherzogliche Oberschulbehörde, wie nicht minder die Stadtverwaltung von Karlsruhe fördern die von Freund und Feind mit größter Spannung erwartete Schule in bereitwilligster Weise. Das zweite Gymnasium beabsichtigt der Verein zu Neujahr in Berlin zu eröffnen.

— Das Gesetz gegen den Verrath militärischer Geheimnisse wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— Wegen militärischen Ungehorsams ist der antisemitisch-konservative Reichstagskandidat für Liegnitz, Rechtsanwalt Hertwig in Charlottenburg vom Kriegsgericht zu 3 Monaten Festung verurtheilt worden, weil er mehrere Anfragen des Bezirkskommandos über die gegen ihn wegen der Liegnitzer Wahl entstandenen Gerüchte unbeantwortet gelassen hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Infolge der günstigen Aussagen, welche der als Zeuge vernommene Erzbischof Sembratovice gemacht, beschloß die Rechtskammer des Landgerichtes in Wien die sofortige Einstellung der Untersuchung gegen die wegen Beleidigung des Erzbischofes verhafteten ruthenischen Studenten. Es wurde deren sofortige Freilassung verfügt.

Frankreich.

Das Nationalfest, der Jahrestag der Erstürmung der Bastille, der sonst stets in Frankreich als Nationalfest begangen wird, ist diesmal von der gesammten Arbeiterbevölkerung wegen des Vorgehens gegen die Arbeiterbörse demonstrativ unbeachtet geblieben. Man befürchtete sogar Manifestationen gegen die Regierung und hatte dagegen Vorkehrungen getroffen, doch verhielt sich die Bevölkerung im Großen und Ganzen ruhig.

Großbritannien.

Im Unterhause wird jetzt die Homerule-Vorlage mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit durchgepeitscht. Nicht weniger als 18 Paragraphen sind am Donnerstag erledigt worden. Die Paragraphen 11—17 wurden zurückgezogen; Paragraph 18 wurde mit 328 gegen 294 Stimmen angenommen, ebenso Paragraph 19 mit 325 gegen 291 Stimmen. Die Paragraphen 22 bis 26 inkl. mit Majoritäten von 33 und 34 Stimmen angenommen. Sodann wurde die Debatte vertagt.

Serbien.

Der aus Karlsbad zur Anklagesitzung der Skuptschina in Belgrad eingetroffene ehemalige Minister Ribarac war an dem Landungsplatze Gegenstand großer Ovationen, welche ihm zahlreiche Liberale darbrachten.

Griechenland.

Der Kanal von Korinth wird am morgigen Sonntag im Beisein des Königs, der Spitzen der amtlichen Welt und der Gesellschaft feierlich eröffnet werden. Die Bedeutung der neuen Wasserstraße für den Verkehr Europas mit dem östlichen Becken des Mittelmeeres und darüber hinaus mit Salonichi, Konstantinopel und den Schwarzmeerhäfen liegt auf der Hand. Alle diese Plätze nebst den Seestädten an der Küste Kleinasiens werden durch den neuen Kanal ihre Beziehungen zum Abendlande sich verbessern und vervielfältigen sehen. Das jetzt vollendete Werk wurde schon zu Neros Tagen in Angriff genommen, aber nicht zu Ende geführt. Seine Größenabmessungen entsprechen denen des Suezkanals, und wenn auch der Verkehr, der den korinthischen Kanal benutzen wird, den Vergleich mit der Frequenz des Suezkanals wohl niemals wird aushalten können, so wird er doch mehr als hinreichen, um dem neuen Wasserwege eine hervorragende Rolle im modernen Seeverkehr des Mittelmeerbeckens zu gewährleisten. Erhofft man doch in Venedig von dem neuen Kanal das wenigstens theilweise Wiederaufleben des mittelalterlichen Glanzes der berühmten Dogenstadt, und daß die Hoffnung im weitesten Umfange sich verwirklichen möge, hat Deutschland zu wünschen alle Ursache, da ein guter Theil des in Venedig sich konzentrirenden mittelalterlichen Verkehrs über die an den Handelsstraßen des Rheins und der Donau gelegenen Städte ging, deren höchste merkantile Glanz- und Blüthezeit mit der Aera venetianischer Größe zusammenfiel. Jedenfalls erhellt soviel, daß die Uebergabe des korinthischen Kanals an den Verkehr ein Ereigniß von mehr als örtlich begrenzter Tragweite ist.

Egypten.

Nach einer weiteren Meldung des „Times“ aus Kairo ist die Lage in der Quarantänestation von El-Tor am Golf von Suez eine ernste, 7000 Pilger sind neu angekommen, 35 000 bis 40 000 werden erwartet, nur 11 000 können indessen in einem Zeitraum von 15 Tagen passiren. Die ursprünglich festgesetzt gewesene Beobachtungszeit ist verlängert worden und wird von dem letzten in jeder Sektion vorgekommenen Cholerafalle ab gerechnet.

Afrika.

Nach neueren Meldungen stößt die vom Sultan von Marokko gegen verschiedene Stämme unternommene Expedition auf starken Widerstand. Zwischen der Vorhut der vom Sultan ausgerüsteten Expedition und den Stämmen Aite Hemmaleen und Sassascheen hat kürzlich ein heftiger Kampf stattgefunden, welcher mit dem Siege der Vorhut endete, in dessen Verlauf aber auch der zweite Befehlshaber und 40 Mann der scherifianischen Truppen getödtet wurden. Weitere Kämpfe seien vorauszusehen. Einem Rathe des Sultans entsprechend, sind die militärischen Attachés der französischen und der spanischen Mission in Marokko, die sich der Expedition angeschlossen hatten, nach Rabat zurückgekehrt.

Asien.

Zu dem siamesisch-französischen Konflikt meldet „Reuter's Bureau“ aus Bangkok vom 14. Juli, daß die französischen Kanonenboote „Inconstant“ und „Comète“ am Eingange des Flusses Menam gestern eintrafen. Während der französische Gesandte die Intentionen als friedlich darstellte, forcirten aber die Kanonenboote, als die Nacht hereinbrach, die Einfahrt unter Kanonade der siamesischen Forts. Drei Franzosen wurden getödtet, zwei verwundet. Die Siamesen hatten 20 Todte und 12 Verwundete. Die Stadt Bangkok befindet sich unter Waffen.

Amerika.

Die weiteren Einzelheiten über den schon telegraphisch gemeldeten großen Brand in Chikago lassen das Unglück noch größer erscheinen. Neben den Feuerwehrleuten sind noch zwei im Speicher angestellte Mädchen und vier Männer verbrannt. Die Feuerwehrleute übten eine wunderbare Disziplin. Jeder wartete geduldig, bis an ihn die Reihe kam, die stellenweise in Brand gerathene Strickleiter herabzusteigen. Daß sich das Feuer mit so ungeheurer Schnelligkeit verbreitete, beruht darauf, daß große Mengen Ammoniak, welches zur Herstellung künstlichen Eises verwandt wurde, sowie viele Fässer Leinöl im Speicher waren. Nach den neuesten Telegrammen sind bei dem Feuer im Ganzen 11 Feuerwehrleute, 2 weibliche und 4 männliche Angestellte getödtet, sowie 40 Personen verletzt worden. An dem Aufkommen vieler der Verletzten wird gezweifelt.

Seitens der amerikanischen Regierung ist allen ausländischen Ausstellern in Chikago mitgetheilt worden, daß es denselben nach Beendigung der Ausstellung gestattet sei, sämmtliche Ausstellungsgegenstände zu verkaufen.

Die brasilianische Aufstandsbewegung nimmt einen immer ernsteren Charakter an. Nachrichten aus Montevideo zufolge ist daselbst die noch der Bestätigung bedürfende Meldung eingegangen, daß sich der aufständische General van der Kolk der Stadt Rio Grande do Sul bemächtigt habe.

Australien.

Auf Samoa ist der erwartete Krieg nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Auckland vom Mittwoch bereits ausgebrochen. Ein Postdampfer aus Samoa hat die Nachricht überbracht, daß bei seiner Abfahrt der Krieg schon ausgebrochen sei, Malietoa rückte gegen Mataafa vor. Die Anhänger Malietoas seien fünfmal stärker als die Insurgenten, viele von den letzteren seien bereits abgefallen, in Apia herrsche große Aufregung. — Die Hauptstadt Apia ist mit bewaffneten Kriegern gefüllt. Mataafa drohte, falls er siegreich sei, alle Häuser und Läden der Ausländer in Apia zu plündern, falls sich die fremden Kriegsschiffe in den Kampf einmischen, und jeden Ausländer in Samoa zu tödten. Malietoas Anhänger beschlossen gleichfalls, die Interessen der Ausländer nicht zu berücksichtigen. Der Krieg wäre durch sie verursacht worden; sie müßten die Folgen tragen. Beide Parteien haben sich stark verschanzt. Der erste ernste Zusammenstoß dürfte sechs Meilen von Apia stattfinden. Die deutschen Kanonenboote „Bussard“ und „Sperber“ liegen vor Apia; britische und amerikanische Kriegsschiffe werden erwartet.

Provinzielles.

r. **Neumark**, 14. Juli. [Sommerfeste.] Mit dem Hauen des Roggens ist heute hier vereinzelt begonnen. Da die meisten Sommerfeste noch vor der Ernte abgehalten werden, so zeigte sich diese letzte Woche noch als rechte Festwoche. Das Kasino unternahm einen Ausflug nach dem Kaczek'er Walde, der polnische landwirthschaftlich-gewerbliche Verein feierte in Lonk ein Sommerfest und die aktiven Mitglieder des Männergesangvereins hatten sich zur Theilnahme am Gausängerfest nach Soldau begeben. — Gestern wurde das Schulfest der städtischen Volksschulen wie alljährlich gemeinsam im Habann'schen Garten zu Lonk gefeiert. Fast schien es, als wollte das Mittags aufziehende Gewitter mit seinem reichen Regen die Festfreude der Jugend ersticken. Es wurde jedoch bald klar und nach dem von dem Herrn Bürgermeister Gerthoff ausgebrachten Hoch auf unsern Kaiser unter großem Jubel zum Festplatze ausmarschirt. Hier in dem frischen Grün und der staubfreien Luft wechselten Jugend- und Turnspiele und Gesang mit mannigfachen Erfrischungen. Herr Kreisschulinspektor Lange hielt eine Ansprache, preisend die Liebe zur Heimath, aus der die Liebe zum Vaterlande und zu unserm Kaiser erblühe und in Anknüpfung an das hier von der Jugend aller Konfessionen gemeinsam gefeierte friedliche und fröhliche Fest wünschend, daß stets Eintracht, Achtung und Liebe die verschiedenen Konfessionen einigen möge. Erst bei Eintritt der Dunkelheit erfolgte der Rückmarsch in die durch Feuerwerk und bengalische Flammen festlich erleuchtete Stadt, und ein von Herrn Hauptlehrer Gurski ausgebrachtes Hoch auf die Bürgerschaft Neumark's machte den Schluß des schönen Festes.

Schneidemühl, 13. Juli. [Die von dem Brunnen-Unglück] betroffenen Bürger unserer Stadt hielten gestern Abend im Wegner'schen Gesellschaftshause eine Versammlung ab, um über Schritte zu berathen, welche ihnen für die Zukunft ihre Rechte gewährleisten sollten. Nach einer eingehenden Erörterung über den ganzen Umfang der Kalamität kamen die Versammelten dahin überein, bei dem Magistrat anzufragen, wie sich die Stadt zur Schadloshaltung der geschädigten Bürger stelle, eventuell auch noch zu der heute Abend stattfindenden Stadtverordnetensitzung einen schleunigen Antrag einzubringen, dann aber unverzüglich den Klageweg zu beschreiten, damit einer Verjährung, welche nach drei Monaten eintritt, vorgebeugt wird. Schon in den nächsten Tagen wird eine Deputation den Rechtsanwalt Dr. Pöppel in Driesen aufsuchen, um denselben mit der Führung des eventuellen Prozesses zu betrauen. Die Resultate sollen einer in der nächsten Woche abzuhaltenden Interessenten-Versammlung unterbreitet werden.

Mewe, 13. Juli. [Blitzschlag.] Gestern Nachmittag schlug der Blitz in den Thurm der hiesigen katholischen Kirche ein und beschädigte einen Thurmpfeiler und die Orgel, zertrümmerte auch mehrere Kirchengegenstände.

Saalfeld, 13. Juli. [Ein „Scherzmacher“.] Ein hiesiger Kaufmann schickte seinen Hausknecht mit einem Geldbriefe von 3000 Mark Inhalt zur Post. Der Hausknecht kehrte jedoch unterwegs in einer Restauration ein und hier wurde ihm von einem Schweinehändler der Geldbrief gestohlen. Als man den Diebstahl bemerkte und nachsuchte, fand man den Brief in der Tasche des Diebes. Dieser wollte nur einen Scherz gemacht haben. Der „Scherzmacher“ ist aber verhaftet worden.

Königsberg, 13. Juli. [Gerettet.] Am vergangenen Sonnabend fuhr, wie die „K. H. Z.“ erzählt, der Fischerwirth Simoneit nebst seiner Frau und seinem einzigen fünfjährigen Söhnchen in einem kleinen Boot von dem Nehrungsdorfe Grenz aus über Haff, um sich in Geschäftsangelegenheiten nach dem Fischerdorfe Stombeck zu begeben. Es herrschte nur eine leichte Briese, daher war das Segel gehißt, und Mann und Frau saßen sorglos im Gespräch auf der Mastbank, während der Knabe sich spielend im hinteren Theile des Kahnes befand. Hierbei hatte er auch das niedrige Verdeck der Utensilienkammer erklommen, ohne daß es die Eltern bemerkten, und schaute von hier dem munteren Spiel der Wellen zu. Jedenfalls hat er hierbei das Gleichgewicht verloren, denn plötzlich vernahmen die Eltern einen Aufschrei, und als sie sich umblickten, sahen sie ihr Kind in die Fluthen sinken. Ehe der vor Schreck starre Mann noch etwas thun konnte, hatte sich bereits die junge Mutter, obgleich nur eine schwache Schwimmerin, ins Haff gestürzt, mit kräftigem Arm zertheilte sie die Wogen, während der Mann sofort das Segel herunterließ und den Kahn gegen Wind brachte, so daß er fast still stand. Die Mutter hatte unterdessen ihr Kind ergriffen und nun arbeitete sie, dasselbe unter einem Arme haltend, mit aller Anstrengung, um den Kahn zu erreichen. Aber die schwachen Kräfte der Frau reichten hierzu nicht aus, und als sie zu sinken begann, stürzte sich der Mann, mit einer Leine versehen, ins Wasser, erfaßte die fast ohnmächtige Frau, die ihr Kind krampfhaft an sich gedrückt hatte und zog nun beide Personen zu dem etwa zwanzig Schritte weiter getriebenen Boote, wo er Frau und Kind erst ins Leben zurückrufen mußte, was dem braven Manne auch gelang. Dann wurde wieder das Segel gehißt und die Fahrt nach Strombeck fortgesetzt.

Königsberg, 13. Juli. [Vorsicht bei Räucherwaaren!] Vor etwa 14 Tagen erkrankte ein hiesiger Geschäftsmann mit Frau, Kindern und Dienstmädchen spät Abends an so heftigem Brechdurchfall, daß noch zur Nachtzeit ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Arzt konstatirte Vergiftung und führte dieselbe auf den Genuß von geräucherten Flundern zurück, welche die Familie am Abend verzehrt hatte. Eine am nächsten Tage stattgehabte Anfrage bei dem Verkäufer ergab, daß derselbe nebst Familie, sowie ein befreundeter Arzt mit Hauspersonal dasselbe Schicksal gehabt hatte, und daß die geräucherten Flundern aus Cranz stammen. Eine mikroskopische Untersuchung der Flunderreste soll erergeben haben, daß die Flundern mit Porsch, einem giftigen Kraute, geräuchert worden seien. (?) Da auch gestern noch die von dem Uebel Befallenen Nachwehen verspürten, erscheint es uns geboten, darauf aufmerksam zu machen, daß die hiesigen Delikatessenhandlungen gut thun würden, dergleichen Räucherwaaren nur aus den bestehenden Räucheranstalten zu entnehmen, andererseits würde dieser Hinweis auch dazu geeignet sein, die Fischer, welche ihren Fang selbst räuchern, darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich strafbar machen, wenn sie zum Räuchern nicht die Vorsicht beobachten, nur solches Material zu wählen, welches unschädlich ist. — Wir vermuthen, bemerkt die „K. H. Z.“, daß das Räuchermaterial hier nicht in Betracht kam, meinen vielmehr, daß die Fische, sei es infolge ungenügenden Räucherns, sei es, weil zu alt, verdorben waren.

Insterburg, 12. Juli. [Großfeuer.] Am Montag Abend gegen $10^1/_2$ Uhr brach in dem, Herrn Rentier Kuhn gehörigen, einstöckigen Hause Mühlenstr. Nr. 13 Feuer aus, welches sich, da das Gebäude in Fachwerk errichtet und die Zwischenwände zum Theil aus Holz waren, rasch weiter verbreitete. Als die Feuerwehr an der Brandstelle erschien, stand fast das ganze Gebäude in Flammen, so daß sie ihre Thätigkeit darauf richten mußte, ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargrundstücke zu verhüten. Das vom Feuer ergriffene Haus brannte vollständig aus. Die Bewohner konnten fast nur ihr Mobiliar in Sicherheit bringen. Des Feuers wurde die Feuerwehr bald Herr, doch währten die Ablöschungsarbeiten noch längere Zeit. Der Brand ist dadurch entstanden, daß der Schuhmachergeselle R., welcher nach zehn Uhr von einem Hochzeitsfest nach Hause zurückkehrte, in der Bodenkammer, welche ihm als Schlafraum diente, beim Anzünden einer Petroleumlaterne unvorsichtig war. R. ist nach der „O. V.“ bereits verhaftet.

Schillgallen (Ostpr.), 13. Juli. [Schrecklicher Tod.] Am Morgen des letzten Sonnabends waren die Geschwister Borm von hier zum Markte nach Tilsit gegangen und hatten ihre ungefähr 30 Jahre alte blödsinnige Schwester in der Stube eingeschlossen. Letztere muß dem Feuerherde zu nahe gekommen sein, oder ihre Kleider müssen aus irgend einer anderen unaufgeklärten Ursache Feuer gefangen haben. Als die Geschwister um die Mittagszeit zurückkehrten, fanden sie den halbverkohlten Leichnam der Blödsinnigen in der Küche liegen. Ein Verbrechen ist ausgeschlossen; es kann nur ein Zufall den schrecklichen Tod des Mädchens herbeigeführt haben.

Johannisburg, 13. Juli. [Ein wahrer Riesen-Wels] ist in dem See bei Sybba gefangen worden. Der Riese unter seinem Geschlecht hat eine Länge von etwa zwei Meter und den Körperumfang eines starken Menschen und wiegt 116 Pfund. Es war den Fischern schwer, das Unthier in dem für solche Ungeheuer nicht berechneten Netze dingfest zu machen, und dieses umsomehr, als dasselbe am Rande des Wassers heftig um sich schlug.

Argenau, 13. Juli. [Feuer.] Das ganze Anwesen des Grundbesitzers Reiner in Luisenfelde ist durch ein Feuer in Asche gelegt worden. Auch das meiste Ackergeräth, sowie das bereits eingebrachte Heu und sämmtliches Mobiliar wurde von dem verheerenden Elemente verzehrt. Außerdem kamen zwei Milchkühe, einige Schweine und Hühner in den Flammen um.

§ **Argenau**, 14. Juli. [Verschiedenes.] Kreisschulinspektor, Schulrath Heckert aus Bromberg hielt im katholischen Schulhause eine Bezirks-Lehrer-Konferenz mit den katholischen Lehrern des Schulbezirks Argenau ab. Lehrer Hillebrand von hier hielt eine Lektion über das Jahr 1813 mit der Oberstufe, Lehrer Greykowski-Parchanie einen Vortrag über „Schulhygiene.“ — Die beiden kleinen hiesigen Violinkünstler, Gebrüder Dombrowski, die auf dem großen Diner in Wierzbichanie, auf der goldenen Hochzeit der Eltern des Dekan Glabisy in Groß-Morin, und hier vor dem Erzbischof v. Stablewski gespielt haben, werden am 16. Juli in Weiß' Hotel in Inowrazlaw ihr erstes Konzert geben. Der Redakteur des Kuryr Poznanski, v. Kautecki, der der erwähnten goldenen Hochzeit beiwohnte, war von dem Spiel der Kleinen so begeistert, daß er denselben in drei Nummern seiner Zeitung lange Berichte widmete. — Die beispiellose Dürre droht auch das reiche Kujawien zu verderben. Der erste Gras-Schnitt ist verloren. Halm- und Hackfrüchte verdorren vor der Reife. Die Viehpreise sinken. Wenn es hier schon so steht, ist auch in andern Gegenden Nothstand zu erwarten

Lokales.

Thorn, 15. Juli.

— [Die Gemeindesteuer] für Thorn pro 1893/94 wird nunmehr doch nur als Zuschlag zur Einkommensteuer und zwar in Höhe von 290 pCt. erhoben. Diesen Steuersatz hatten Magistrat und Stadtverordnete am 10. bezw. 15. März beschlossen. Der Bezirks-Ausschuß versagte diesen Beschlüssen die Genehmigung und verlangte, daß auch die Gebäude- und Einkommensteuer zu der Gemeindesteuer herangezogen werde. In Folge dessen hat der Magistrat nur 231 pCt. bisher als Zuschlag zur Einkommensteuer für das erste Viertel 1893/94 erhoben, sich aber inzwischen beschwerdeführend an den Provinzialrath der Provinz Westpreußen gewandt. Dieser hat in seiner Sitzung am 24. Juni beschlossen, unter Abänderung der angegriffenen Entscheidung des Bezirks-Ausschusses der Stadt Thorn zu gestatten, zur Deckung ihrer Gemeindebedürfnisse für 1893/94 einen Zuschlag von 290 pCt. der Staatseinkommensteuer zu erheben. Nach dem Kommunalsteuer-Regulativ der Stadt Thorn vom 11./13. Januar 1893 sind die hiesigen Gemeindebedürfnisse nur durch Zuschläge zur Staatseinkommensteuer zu decken.

— [Zum Kleieversandt.] Vom 1. August d. J. ab kann die über Alexandrowo eingeführte russische, in losem Zustande befindliche Kleie, welche mit direkten Frachtbriefen nach über Thorn hinaus gelegenen Stationen bestimmt ist, in Thorn einem Spediteur zur Aufsackung 2c. durch den Versender überwiesen werden. Der Versender hat zu diesem Zweck in den Frachtbriefen nachstehenden Antrag zu stellen: „Beantrage Aufsackung in Thorn durch N. N. auf Grund der hierüber gegebenen und von uns [mir] anerkannten Bedingungen.“ Die Bedingungen können auf der hiesigen Güterabfertigungsstelle eingesehen werden, auch ist ein Abdruck derselben dort zu erhalten.

— [Landwirthschaftliches.] Es ist, als ob es garnicht mehr regnen kann, und die Hoffnungen auf den zweiten Schnitt, welcher den Ausfall des ersten bei den Futterkräutern einigermaßen decken sollte, fangen an sehr herunterzugehen. Hagelschauer sollen ja in letzter Zeit in einzelnen Theilen unserer Provinz gefallen sein, aber von Regen keine Spur. So ist denn das wenige Heu mit Leichtigkeit in guter Qualität eingebracht, auch zum Theil schon Raps und Rübsen. Eine zuverlässige Ertragsschätzung ist uns aber noch nicht zugegangen. Dem Marktpreise nach (ungefähr 240 Mark) dürfte die Ernte nicht schlecht sein, aber das ist ja leider schon lange kein richtiger

Maßstab mehr. An einzelnen Orten ist sogar bereits Roggen angeschnitten, aber darüber wollen wir lieber nicht weiter berichten. Ebenso ist es schmerzlich mittheilen zu müssen, daß in einigen Bezirken unserer Provinz in der Nacht vom 4. zum 5. huj. Frost eingetreten ist, so daß das Laub der Kartoffeln schwarz geworden und der Buchweizen 2c. auch gelitten hat. Wirklich scheinen nun auch die Rüben der Dürre zu erliegen.

— [Die Interimsscheine zu den 3prozentigen Reichs-Anleihen] und zur 3prozentigen konsolidirten Preußischen Staats-Anleihe von 1893 können jetzt gegen endgiltige Schuldverschreibungen bei der hiesigen Reichsbankstelle umgetauscht werden.

— [Verbotene Wallfahrt.] Da in Wielkalonka im Kreise Briesen der Flecktyphus in epidemischer Weise herrscht, hat der Herr Landrath zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit die Abhaltung des am 16. Juli in Wielkalonka angesetzten Ablasses untersagt. Jede Ansammlung von größeren Menschenmassen vor der Kirche oder auf sonstigen öffentlichen Plätzen und Räumen ist verboten.

— [Die Ausnahme-Frachtsätze für Streu- und Futtermittel] finden nur dann Anwendung, wenn die Sendungen zu Streu- oder Futterzwecken bestimmt sind und in dem Frachtbriefe die entsprechende Erklärung enthalten ist. Frachtbriefe ohne diese Erklärung werden zur Vervollständigung zurückgegeben, oder es wird der Ausnahme-Tarif nicht angewendet und den Interessenten die Anbringung einer Reklamation überlassen.

— [Als ein klagloses Differenzgeschäft] ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 9. Mai 1893, nicht jedes, ausschließlich aus Gewinnsucht hervorgehendes Börsenspekulationsgeschäft zu erachten, sondern nur ein solches, bei welchem unmittelbar und allein die wechselseitige Verpflichtung zur Differenzzahlung ausdrücklich oder stillschweigend vereinbart ist.

— [Die Begünstigung eines Gläubigers] seitens des Gemeinschuldners ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 17. Februar 1893, aus § 211 der Konkursordnung nur dann zu bestrafen, wenn er in der Absicht, ihn vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, gehandelt hat; das bloße Bewußtsein, daß er durch seine Handlung einen Gläubiger vor den übrigen begünstige, genügt, zur Anwendung dieser Strafbestimmung nicht.

— [Der Deutsche Glaser-Tag] wird vom 16.—19. Juli in Danzig seine Berathungen abhalten. Für die Verhandlungen sind die Vormittage der beiden ersten Tage in Aussicht genommen, die Nachmittage der ersten und die zwei ganzen letzten Tage sind der Geselligkeit vorbehalten. Neben einem Festkommers am Sonntag Abend und einem Festessen am Montag sind für Dienstag eine Vergnügungsfahrt nach Oliva, für Mittwoch die Besichtigung der Stadt und darauf eine Seefahrt nach Hela und für Donnerstag eine Fahrt nach Marienburg zur Besichtigung des Schlosses geplant. Mit dem Glasertage wird eine Ausstellung von Werkzeugen, Materialien, Maschinen und sonstigen Neuheiten des Glaser-Handwerks verbunden sein.

— [Am Provinzial-Schützenfeste,] welches am Sonntag und Montag in Kulm stattfindet, werden von der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft sich etwa zwölf Kameraden betheiligen.

— [Theater.] Zum Benefiz für unseren beliebten Komiker Herrn Fischer gelangte gestern Franz und Paul von Schönthan's Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" zur Aufführung. Es war vorauszusehen, daß Herr Fischer, der die Hauptrolle des Stückes, die komische Figur des Theaterdirektor Striese spielte, bei seinem hervorragenden schauspielerischen Talente der Held des Abends sein würde. Gleich bei seinem Auftreten auf der Bühne begrüßte lautes Beifallklatschen den Künstler, der sich in der kurzen Zeit seines Mitwirkens im Hansing'schen Ensemble durch sein sympathisches Spiel die Herzen aller Theaterfreunde erobert und im Laufe des gestrigen Abends sich die Gunst derselben von Neuem gesichert hat. Der alte Emanuel Striese des Herrn Fischer war in der That eine Figur, wie wir sie selten in so trefflicher Weise haben spielen sehen. Was der Rolle an Natürlichkeit in Spiel und Sprache abzugewinnen war, das hat Herr Fischer in vollstem Maße gethan, ohne dabei in Uebertreibungen zu fallen. Es war eine vorzügliche Leistung, dieser Schmierendirektor mit seinem urgemüthlichen sächsischen Dialekt, wie er mit seinen reichen Theatererfahrungen den Professor zu bestimmen weiß, seine lange im Schreibtisch begrabene „Römertragödie" zur Aufführung herzugeben, wie er mit dem Stolz eines beleidigten Imperators für die „Schmiere" in die Schranken tritt, wie er endlich nach dem Fiasko, das er mit der Aufführung der „Römertragödie" machte, ganz geknickt bei dem Professor Zuflucht vor dem Zorn seiner gestrengen Gattin sucht und dann die Hülle von seinem Römerkostüm fallen läßt; das waren Momente, die das Publikum zu wahren Beifallsstürmen hinrissen. Mit dieser Leistung hat Herr Fischer seinen Lorbeeren ein neues Reis hinzugefügt. Gegenüber dieser Partie traten die übrigen Rollen mehr oder weniger zurück, boten aber auch ganz treffliche Leistungen. Herr Kirchhoff stattete den Professor ganz charakteristisch aus, ein eleganter junger Ehemann war Herr Banse als Dr. Neumeister, reizend in ihrem Schmollen war Frl. Weinhalz als junge Doktorsfrau, Frau von Glotz war eine stattliche, energische Professorfrau und Schwiegermutter, das litteraturbegeisterte Dienstmädchen Rosa gab Frau Olbrich mit prächtiger Drollerie wieder und Frl. Köhler war als Paula ein reizender Backfisch. Auch Herr Henske als Sterneck und Herr Kummer als Groß leisteten durchaus Anerkennenswerthes. Das Zusammenspiel ging flott von Statten und das Publikum spendete reichen Beifall. — Wir wollen es nicht unterlassen auf eines der tollsten Stücke des Herrn v. Moser aufmerksam zu machen, „Der Bibliothekar", der am nächsten Montag im Viktoriatheater zur Aufführung gelangt und in dem die beiden Komiker Strampfer und Fischer die komischen Rollen inne haben; auch die anderen Hauptrollen sind mit den ersten Lustspielkräften besetzt. Wer sich daher einmal tüchtig auslachen will, der versäume nicht am Montag unser Theater zu besuchen.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] unternimmt morgen mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm" einen Ausflug nach Gurske. Abfahrt präzise $2^1/_4$ Uhr Nachmittags.

— [Dampferfahrten] finden morgen Nachmittag von 3 Uhr ab stündlich nach Schlüsselmühle und Ziegelei statt.

— [Schnellläufer.] Heute Nachmittag um 7 Uhr und Sonntag Nachmittag um 6 Uhr wird Herr Gerhardt aus Hannover auf dem Platze vor dem Bromberger Thor einen Wettlauf veranstalten. Er will 18 Kilometer in einer Stunde zurücklegen, indem er einen Kreis von 200 Meter Peripherie 90 mal umläuft und bietet 100 Mark demjenigen, welcher ihn besiegt.

— [Der Tresor der Reichsbank] wird gegenwärtig innerlich mit einem einbruchs- und feuersicheren Panzer versehen, und es ist während der Dauer dieser Arbeiten vor dem Reichsbankgebäude ein Militärposten aufgestellt. Ein Knabe hatte es sich nicht nehmen lassen, sofort seine Uniform hervorzuholen und sich damit zu bekleiden, um so mit dem Vaterlandsvertheidiger einen Doppelposten zu bilden.

— [Die Roggenernte] hat hier überall begonnen. Der Strohertrag fällt durchweg ungenügend aus. Der Erdrusch jedoch läßt sich noch nicht übersehen, dürfte aber die Mittelernte nicht überschreiten. Die Sommerung ist theilweise ganz verbrannt. Die Ernteferien in den Landschulen haben in diesem Jahre mit dem 24. Juli einen zu späten Anfang.

— [Gerade genug Staub] wird bei der anhaltenden Dürre durch den gewöhnlichen Verkehr in den Straßen aufgewirbelt, aber trotzdem trägt ein Theil der Straßenkehrer, welche in der Morgenfrühe das Reinigungswerk vornehmen, kräftig dazu bei, die Luft mit Staubmassen zu erfüllen. Diese belästigen dann in der unangenehmsten Weise nicht nur die Frühpassanten, sondern dringen auch durch die offenstehenden Fenster in die Häuser ein. Die Herren Aufseher würden sich gewiß den Dank der Bürgerschaft erwerben, wenn sie die Straßenreiniger zu genügendem Spritzen beim Reinigungsgeschäft anhalten wollten.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,87 Meter über Null.

s. **Roßgarten,** 14. Juli. [Diebstahl.] In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. haben Diebe den Schlachtraum des Fleischermeisters Herrn Pfetzer hierselbst erbrochen und daraus von vier geschlachteten Schweinen die beiden besten gestohlen und ihren Weg durchs Fenster genommen. Obgleich sich der Verdacht auf gewisse Spitzbuben lenkte, so war trotz eifrigen Suchens nichts zu finden. Heute nun ist das eine Schwein im Schütz'schen Walde hart an der Landstraße gefunden. Offenbar ist das Fleisch von den Dieben dorthin gebracht, um den Verdacht von sich abzulenken; denn der Boden ist ihnen wohl zu heiß geworden, weil der Amtsvorsteher Herr Jabs und der Bezirksgendarm Herr Drengwitz zu eifrig forschten und suchten, und dabei den Thätern sehr nahe gekommen sein müssen.

Kleine Chronik.

* Schiff mit Rumpf aus Aluminium. Es kann wohl nicht geleugnet werden, daß die anfängliche überschwängliche Begeisterung für das Aluminium allmählig verflogen und einer nüchternen Auffassung und Prüfung der vorliegenden, gegebenen Thatsachen gewichen ist. So lange das neue Metall eben nicht billiger wie bisher dargestellt werden kann, können die ihm eigenen Vorzüge nur in Ausnahmefällen zur Verwendung desselben in der Industrie bestimmen. Bemerkenswerth ist daher, schreibt das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz die Fertigstellung eines Seeschiffes zu Loire in Frankreich, dessen Rumpf gänzlich aus Aluminium gebaut ist und einen Kutter von 10 Tonnen Tragfähigkeit darstellt. Der Metallkörper, der aus Eisen konstruirt, etwa 4500 Kilo schwer geworden wäre, besitzt in der Ausführung aus Aluminium ein Gewicht von nur 2500 Kilo. Jedenfalls wird das Schiff auch insofern Interesse bieten, als daran beobachtet werden kann, wie sich Aluminium dem Meerwasser gegenüber auf die Dauer verhält.

Holzeingang auf der Weichsel
am 14. Juli.

S. Sonnenberg durch Gellmann 2 Traften 984 Kiefern-Rundholz, 400 Kiefern-Mauerlatten, 305 Kiefern-einfache Schwellen; Ch. Eliasberg durch Rosenberg 5 Traften 705 Kiefern-Rundholz 315 Kiefern-Mauerlatten, 1150 Kiefern-Sleeper, 36 250 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 2620 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 115 Rundelsen; A. J. Strisower durch Reiber 1 Traft 292 Kiefern-Mauerlatten, 29 Kiefern-Sleeper, 224 Tannen-Balken und Mauerlatten, 309 Eichen-Plançons, 373 Eichen-Rundschwellen, 497 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; J. Karpf u. Birnbaum durch Nachanski 1 Traft 2850 Kiefern-Mauerlatten; S. Birnllaum durch Gill 1 Traft 670 Kiefern-Rundholz; Pines u. Krines durch Dinkind 3 Traften 1139 Kiefern-Rundholz, 635 Kiefern-Mauerlatten, 29 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 60 Tannen-Rundholz, 7 Eichen-Plançons, 9 Rundelsen, 30 Rundbirken; A. Nimcowicz durch Kahn 4 Traften 106 Kiefern-Rundholz, 420 Kiefern-Mauerlatten, 1680 Kiefern-Sleeper, 18690 Kiefern-einfache Schwellen, 1 Eichen-Plançon, 506 Eichen-einfache u. doppelte Schwellen, 318 Stäbe, 510 Rundelsen; A. Horwitz durch Lemberger 4 Traften 717 Kiefern-Rundholz, 8375 Kiefern-Mauerlatten, 309 Tannen-Rundholz, 69 Rundelsen, 40 Rundeschen; C. Stoltz. H. Italiener, Gottesmann durch Mirski 3 Traften, für Stoltz 1381 Rundelsen, für Italiener 1000 Rundelsen, für Gottesmann 125 Kiefern-Mauerlatten; M. Glanz durch Sasek 1 Traft 333 Kiefern-Mauerlatten, 603 Eichen-Plançons.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 15. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,00 „	—,—	„
Juli	—,— „	—,— „	—,—	„
	—,— „	—,— „	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 15. Juli.

Fonds: matt.			14.6.93.
Russische Banknoten		215,50	215,65
Warschau 8 Tage		215,15	215,25
Preuß. 3% Consols		86,60	86,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,20	101,10
Preuß. 4% Consols		107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		67,50	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		65,50	65,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		97,90	97,90
Diskonto-Comm.-Antheile		177,90	178,90
Oesterr. Banknoten		164,25	164,70
Weizen:	Juli-Aug.	158,50	160,00
	Sept.-Okt.	161,75	163,00
	Loco in New-York	74 c	$73^5/_8$
Roggen:	loco	143,00	143,00
	Juli-Aug.	143,50	144,70
	Sep.-Okt.	145,50	147,50
	Oktbr.-Nov.	146,00	148,20
Rüböl:	Aug.	48,40	48,50
	Septbr.-Oktbr.	48,50	48,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,00	36,20
	Juli-Aug. 70er	34,50	34,50
	Sept.-Okt. 70er	34,80	34,90

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. Juli 1893.

Wetter: schwül.
Weizen: unverändert, 128/30 Pfd. hell 147/48 M., 132/34 Pfd. hell 149/50 M.
Roggen: matter, 123/24 Pfd. 127/28 M.
Gerste: geschäftslos, Preise nominell 130/45 M.
Hafer: sehr gesucht, 165/68 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Juli, Nachm. 6 Uhr. Die Militärvorlage wurde in dritter Berathung heute mit 201 gegen 185 Stimmen angenommen.

Berlin, 15. Juli. Die „Frankfurter Zeitung" bringt die sensationelle Meldung aus Konstantinopel, der Sultan habe England dringend ersucht um sofortige Angabe des Termins für die Räumung Egyptens. Die Abberufung des englischen Gesandten, Lord Cromer in Kairo, sei bevorstehend.

Lemberg, 14. Juli. Zahlreiche Hagelschläge und Wolkenbrüche richteten in Ost-Galizien furchtbare Verheerungen an. Mehrere Menschen sowie viel Vieh sind vom Blitz erschlagen worden. Durch bereits eingetretene und ferner zu erwartende Bergrutsche ist die Erregung unter der Bevölkerung eine große.

Triest, 15. Juli. Nach Meldungen, welche aus Alexandrien hier eingetroffen, nimmt die Cholera in Mekka, Bassorah und Mamonczak in erschreckender Weise zu. Viele Leute fallen auf der Straße todt nieder. Von Mekka zurückgekehrte Aerzte entwerfen schreckliche Schilderungen von der Bösartigkeit der Seuche und von den dort herrschenden Zuständen.

Turin, 15. Juli. Das hier niedergegangene Gewitter hat furchtbaren Schaden angerichtet. Der Blitz schlug in zehn Häuser ein und wurden mehrere Personen erschlagen. Durch den Regen sind größere Ueberschwemmungen hervorgerufen und die Eisenbahnkörper zerstört worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute Vormittag ½9 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden meine inniggeliebte Gattin, unsere gute Mutter

Wilhelmine Naumann
geb. **Riedel**

im noch nicht vollendeten 42. Lebensjahre, tiefbetrauert von den Hinterbliebenen. Um stille Theilnahme bittet
Mocker, den 15. Juli 1893.

Die Familie Naumann.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band XXII — Blatt 593 — auf den Namen der Arbeiter **Ignatz** und **Rosalie** geb. **Gottwald-Beszczynski**schen und der Maurer **Julian** und **Veronika** geb. **Rudnicka-Gottwald**'schen Eheleute eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück am

19. September 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,06 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18 Ar 80 □m zur Grundsteuer, mit 370 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 29. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 913 die Firma

Thorner Cementwaaren- und Kunststeinfabrik
R. Uebrick

in **Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Reinhard Uebrick** daselbst eingetragen.

Thorn, den 13. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 912 die Firma **H. Weier** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Weier** hierselbst eingetragen.

Thorn, den 13 Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Gelegenheitskauf.

Das zur **M. Fiegel**'schen **Konkursmasse** gehörige **Waarenlager**, bestehend aus

Kurz-, Woll-, Weiß- u. Putzwaaren,

soll sofort **im Ganzen** verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilt
Robert Goewe, Thorn,
Konkursverwalter.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **nächste Kursus** für doppelte Buchführung u. kaufmännische Wissenschaft beginnt **Dienstag, den 1. August 1893,** und endet ultimo **Dezember cr.**
Anmeldungen **nach Beginn** des Kursus können nicht berücksichtigt werden.

Julius Ehrlich, Thalstraße 22, I. — **K. Marks,** Elisabethstraße 6, II.



Vorzügl. eingeschossene
Centralfeuer-Doppelflinten,
von 27—200 Mk., **Büchsen, Teschings, Revolver** 2c., äußerst billig.
Ewald Peting, Strobandstr. 12.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

Die **lange Pfeife** ist das **Symbol** der

Gemüthlichkeit.

Wenn die Aufnahme derselben unter den Rauchern noch keine allgemeine ist, so ist der Hauptgrund in dem unangenehmen Schmiergeruch zu suchen, welcher derselben anhaftet. Die Hauptvorzüge von **Richard Berek's Sanitätspfeife** liegen in ihrer **absoluten Geruchlosigkeit** und **Sauberkeit,** wodurch sie **unentbehrlich** für jeden Raucher geworden ist. **Richard Berek's Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden.**

Elegante Hauspfeifen
mit Palisander-Rohr
No. 14 ca. 100 cm. lang Stück M. 3.—
mit echt wohlriechend Weichselrohr:
No. 12 ca. 70 cm. lang Stück M. 4.—
„ 8 „ 90 „ „ „ „ 5.—
„ 88 „ 110 „ „ „ „ 6.—

Kurze Pfeifen:
das Stück 2, 2½, 3, 3½, 4—8 Mark.

Richard Berek's gesetzlich geschützte
Sanitäts-Tabake
zeichnen sich besonders aus durch Wohlgeschmack und Milde
das Pfund 1, 1½, 2, 2½, 3 Mark.
Vers. geg. Nachn. od. vorherg. Einsendg. des Betrages. Porto wird berechnet. Bei Aufträgen von Mk. 10.— an freie Zusendung durch den allein. Fabrikanten
J. Fleischmann Nachf. 22 in Ruhla i. Th.
Ausführlich. Preisverzeichniss mit Abbildungen auf Wunsch vollständig kostenlos. Wiederverkäufer überall gesucht.

1000 Mark zur **ersten** Stelle auf ein Grundstück in Mocker zum 1. August **gesucht.** Wo? sagt die Expedition.

Güter, Mühlen, Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Geschäftshäuser, Brauereien, Ziegeleien sucht für zahlungsfähige Käufer
Moritz Schmidtchen, Guben.

Schöne Wohnung im herrschaftlichen, ruhigen Hause, **Brückenstraße 13, 3. Etage,** 3 Stuben, Mädchenstube u. Küche **sehr billig** aber nur an **ruhige** Miether zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näh. daselbst **3. Etage rechts.**

Kleine Wohnung zu verm. Neust. Markt 20.

Brückenstr. 28 ist die II. Etage u. eine kleine Wohn. v. 2 Stub. nebst Zubeh. zu verm. Zu erfr Brückenstr. 27, 1 Tr. bei Frau **Scheele**

Eine Mittelwohnung
zu vermiethen Coppernikusstr. 23 **Wellach.**

1 möbl. Zim u. Cab., mit o. ohne Burschgel., 1 Tr. n. vorn, zu ver. Neust. Markt 12.

Eine freundliche Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubeh., sow eine von 2 Zim. u. Küche, zu verm. Tuchmacher- u. Hohestr.-Ecke. **J. Skalski.**

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellin- und Ulanenstraßen-Ecke	1. Et.	8 Zim.	1200 Mk.
Elisabethstr. 4	Laden mit	3 „	1350 „
Hofstr. 7	2. „	8 „	900 „
Schulstr. 23	2. „	6 „	1000 „
Hofstr. 7	part.	6 „	600 „
Breitestr. 6	1. Et.	6 „	1200 „
Breitestr. 17	3 „	6 „	750 „
Fischerstr. 53	1. „	6 „	900 „
Mellinstr. 89	1. „	6 „	1000 „
Schulstr. 21	1. „	6 „	900 „
Coppernikusstr. 18.	1. „	5 „	1000 „
Baderstr. 24	3. „	5 „	900 „
Bromb.-Str. 33	1. „	5 „	1200 „
Bromb.-Str. 33	2. „	5 „	1100 „
Brückenstr. 8	Part.-Et.	5 „	800 „
Elisabethstr. 6	2. Et.	5 „	700 „
Klosterstr. 20	parterre	4 „	450 „
Coppernikusstr. 9	1. Et.	4 „	450 „
Catharinenstr. 18	parterre	4 „	600 „
Seglerstr. 22	3. Et.	4 „	550 „
Schuhmachstr. 1	1. „	4 „	1050 „
Schulstr. 22	1. „	3 „	420 „
Coppernikusstr. 9	Lagerräum.	4 „	300 „
Mauerstr. 36	1. Et.	3 „	400 „
Mauerstr. 36	2. „	3 „	330 „
Mauerstr. 36	3. „	3 „	360 „
Tuchmacherstr. 2	3. „	3 „	450 „
Mellinstr. 66	1. „	3 „	260 „
Mellinstr. 88	3. „	3 „	300 „
Culmer Chaussee 54	1. „	3 „	240 „
Fischerstr. 53	2. „	3 „	350 „
Culmerstr. 11	1. „	3 „	270 „
Mellinstr. 76	1. „	3 „	330 „
Gerberstr. 23	1. „	3 „	360 „
Gerberstr. 23	1. „	3 „	340 „
Schulstr. 21	parterre	3 „	450 „
Gerberstr. 13/15	parterre	3 „	330 „
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 „	240 „
Gerberstr. 13/15	3. „	3 „	310 „
Hofstr. 8.	parterre	3 „	240 „
Mauerstr. 22	„	3 „	330 „
Mauerstr. 22	2. Et.	3 „	315 „
Mauerstr. 22	Erdgesch.	2 „	135 „
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 „	200 „
Breitestr. 8	2. „	2 „	mbl. 40 „
Baderstr. 4	2. „	2 „	210 „
Schulstr. 22	parterre	2 „	mbl. 30 „
Mauerstr. 61	2. Et.	1 „	90 „
Marienstr. 8	1. „	1 „	mbl. 20 „
Tuchmacherstr. 11	3. „	1 „	80 „
Heiligegeiststr. 6	1. „	1 „	140 „
Jacobstr. 13	1. „	1 „	mbl. 20 „
Marienstr. 13		1 „	mbl. 20 „

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.
Keller-Restaurant 400 M., Gerechtestr. 35.
Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

R. WOLF,
Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
von 4—200 Pferdekraft,
äusserst sparsam arbeitend,

für **Landwirthschaft** und jegliche Betriebe der **Klein-** und **Grossindustrie.**

WOLF'sche Locomobilen **siegten** auf **allen** in Deutschland stattgehabten internationalen Locomobil-Concurrenzen.

Sämmtliche **seit mehr als 30 Jahren** aus der Fabrik hervorgegangenen Locomobilen **sind gegenwärtig noch in Benutzung.**

R. WOLF baut ferner: **Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen,** und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

Vertreter: W. Strehz, Civil-Ingenieur, Danzig.

Dampfcultur.

Unsere überall bewährten Fowler's Original **Compound-Dampfpflug-Locomotiven** und **Dampfpflug-Ackergeräthe** werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, sodass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können.

Eincylindrige Pfluglocomotiven werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.

Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflugapparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die correcte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von **Original-Ersatztheilen** für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.

Referenzen über **Hunderte** von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung.

Cataloge und **Broschüren** über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt.

John Fowler & Co.
in Magdeburg.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal mit dem Roman

Der Sänger von **Karl von Heigel.**

Man abonnirt auf die **Gartenlaube** bei allen Buchhandlungen und Postämtern (Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 2408) für **1** Mk. **60** Pf. vierteljährlich.

Verlobungs-Anzeigen — **Hochzeits-Einladungen**

in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Stroband- und Hohestr.-Ecke

Heute Mittag ½1 Uhr
habe ich von meinen hier seit zwei Jahren rühmlichst bekannten
Hauspantoffeln
das 10000ste Paar verkauft. **Jeder** meiner Kunden bestätigt, daß diese Pantoffel die besten und haltbarsten sind. Nur zu haben in
Hiller's Färberei
am Königl. Gymnasium.

Stroband- und Hohestr.-Ecke

Johannisbeeren,
à Pfd. 10 Pfg., sind zu verkaufen Brombergerstraße 106 (Fürstenkrone) bei
C. Hempler.

Neue Heringe,
fetttriefend, 4 Stück 10 Pfg.
M. Suchowolski.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2

Ein ordentlicher Arbeiter
sucht von sofort Stellung als Feldwächter oder Jäger. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Ein Sattlergeselle kann sof. eintreten
bei **F. Wilczynski, Wagenbauer in der Krüger'schen Wagen-Fabrik.**
Neu-Lackirungen sowie sämmtliche Wagen-Renovirungen werden gut und billig ausgeführt.

Ein tüchtiger Schneider
für Zeughosen, der viel liefern kann, findet bei uns mit 2—3 Gesellen das **ganze Jahr** hindurch **dauernde** Beschäftigung.
Baumgart & Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.

Arbeiterin für Damenschneiderei
verl. **Maria Przybylska,** Hohestr. 7.

Mädchen
f. d. Vormittag gesucht Culmerstr. 11, I links.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin.
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

2 tüchtige Schneidergesellen
können sofort eintreten, die auf Lagerarbeit geübt sind. **Junkerstraße 7 III l.**

Ein Lehrling,
der die **Bäckerei** erlernen will, kann sofort eintreten beim
Bäckermstr. **Burdecki,** Coppernikusstr. 21.

Für unser Getreidegeschäft suchen
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Lissack & Wolff.

Ein Lehrling,
der Lust hat die Uhrmacherei zu erlernen, kann sofort eintreten bei
S. Majewicz, Uhrmacher in Gnesen.

Eine Buchhalterin,
die die Gewerbeschule besucht hat, **sucht Stellung** als Buchhalterin oder Cassirerin. Gefl. Off. unt. **B. 15** an die Exped. erbeten.

Für eine deutsche Familie in **Wlotzlawek** wird
eine Bonne
(evang. Confession) für zwei kleine Kinder gesucht. Meldungen bei
A. Glückmann Kaliski, Breitestr.

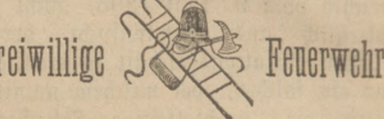
Coppernikusstraße 11 erste Etage sind zwei Comtoir-Zimmer zu vermiethen bei **Ferdinand Leetz.**

Victoria-Theater.
Sonntag, den 16. Juli 1893:
Zum letzten Male
Der lustige Krieg.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Anfang 7½ Uhr.

Montag, den 17. Juli 1893:
Der Bibliothekar.
Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.
Sonntag, den 16. Juli cr.:
Dampferfahrt nach Gurske.
Abfahrt präcise 2¼ Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.
Einführungen sind nur mit Genehmigung des Vorstandes statthaft.

Schützen-Verein Mocker.
Am Sonntag, den 16. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr:
Königschießen
und großes
volksthümliches Schützenfest.
Nachmittags 2 Uhr:
Abholung der Fahne u. des Königs.
2½ Uhr: Abmarsch des Festzuges.
Concert
von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.
Abends
bengalische Beleuchtung des Gartens und Brillant-Feuerwerk.
Eintritt 20 Pfg.
Zum Schluß: **Tanz in der Colonnade.**
Omnibusverbindung.



Podgorz.
Zu dem am **Sonntag, 16. d. Mts.,** Nachmittags 4 Uhr in **Schlüsselmühle** in ortsüblicher Weise stattfindenden
Sommerfeste
ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
Entree pro Person 25 Pf.
Dampferverbindung mit Musik von 3 Uhr.

Spazierfahrt.
Bei schöner Witterung mit Dampfer **„Coppernicus“** stündlich nach **Schlüsselmühle und Ziegelei.**
Erste Abfahrt **3 Uhr** Nachmittags,
Letzte Rückfahrt **9½ Uhr** Abends.
W. Huhn.

Generalversammlung
Montag, den 24. Juli, Abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
Rechnungslegung pr. II. Quartal 1893.
Vorschuß-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Jeden Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt v. Stadtbahnhof 3 Uhr 8 Min. Nm.
Rückfahrt v. Ottlotschin 8 Uhr 50 Min Abds.
Fahrkarten-Vorverkauf bei Herrn Buchhändler **Justus Wallis** von 11—1 Uhr Mittags. Um zahlreichen Besuch bittet
R. de Comin.

Grosser Wettlauf
mit hiesigen Konkurrenten **Sonnabend Abend 7 Uhr** und **Sonntag Abend 6 Uhr** auf dem **Platz am Bromberger Thor.** 18 Kilometer in 60 Minuten. Ein Kreis von 200 Metern wird 90 mal umlaufen. **100 Mark Demjenigen, der mich besiegt.** Billets 10 Pf. Achtungsvoll
Gerhardt aus Hannover.

Nachdem die Kanalisations-Arbeiten in der Araber- und Heiligengeist-Straße nunmehr beendet und Letztere wieder passirbar geworden sind, bringe ich dem geehrten Pulikum mein
Gartenlokal
in empfehlende Erinnerung.
Für **gute Getränke** und **Speisen** Sorge tragend, bitte ich um zahlreichen Zuspruch. Achtungsvollst
J. Arenz.

Echt
Berliner Weißbier
empfiehlt
Max Krüger, Bier-Großhandlung.

Gute Eßkirschen,
Pfund 20 Pf., zu haben Schillerstraße-Ecke, am laufenden Brunnen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect des Technikum Mittweida in Sachsen bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 165 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."
Sonntag, den 16. Juli 1893.

Aus dem unheimlichen Berlin.

Kriminalistische Skizzen von **Paul Lindenberg**
(Nachdruck verboten.)

IX.

Die Vergnügungen der Verbrecher, ihr Zusammenhalten und ihre Sprache.

Im sonntäglichen Gewühl der Linden traf der Schreiber dieses während des letzten Februars einen höheren Kriminalbeamten, der ihn gelegentlich der Unterhaltung fragte: „Haben Sie Lust, Mittwoch Abend einen Maskenball zu besuchen?" — „Tausend Dank, aber ich kenne zur Genüge diese Berliner Maskenbälle ohne Masken, oder wenn etliche da sind, aus den verstaubtesten Rumpelkammern gewisser Leihinstitute hervorgegangen; nein wer sie einmal besucht mit Grauen, der begehrt sie nimmer und nimmer zu schauen!" — „Bitte, diesmal handelt es sich um ein anderes Fest, wie Sie es noch nie gesehen, von dem man in Berlin sonst keine Ahnung hat; der Ball findet nur mit ausdrücklicher polizeilicher Genehmigung statt, ich selbst werde da sein, sogar mit einer ganzen Zahl meiner Beamten; hier haben Sie eine Einlaßkarte." — „Ah, sehr interessant, ein Verbrecherball?" — Nicht eigentlich, obwohl die Mehrzahl der Festtheilnehmer schon mit uns zu thun hatte; kommen Sie nur hin, so um elf Uhr Nachts, oder noch besser, holen Sie mich vorher aus meinem Bureau ab."

Die auf grünem Karton gedruckte, mit einem tanzenden Pierrot versehene Einlaßkarte sah sehr harmlos aus: „Wiener Maskenball am Mittwoch, 15. Februar, in S.'s Festsälen, Neue Friedrichstraße. Anfang 9 Uhr. Das Komitee." — Als wir kurz vor Mitternacht dort eintrafen, war der Ball schon in vollstem Gange; der große, schön dekorirte Saal war hell erleuchtet und durchwogt von dem dichtesten Maskengewühl, aus dem eine ganze Anzahl sehr guter und origineller Vermummungen hervorragte; der maître de plaisir in tadellosem Frack, das blendend weiße Oberhemd mit funkelnden Brillantknöpfen verziert, stand unter dem mittelsten Kronleuchter und war gerade mit dem Kommando einer Quadrille zu Ende; als er uns erblickte, eilte er auf meinen Begleiter zu und begrüßte ihn in der verbindlichsten Weise: „Welche Ehre, Herr —, welche Freude für uns, Sie hier zu sehen!" Dabei blitzte es aber merkwürdig verschmitzt in seinem hübschen Wiener Kellner-Gesicht und auch mein Führer lächelte etwas sonderbar, indem er antwortete: „Gewiß, mein lieber S., Sie wissen ja, bei Ihren Festen fehle ich nicht gern. Doch lassen Sie sich nicht stören, die Pflicht ruft Sie!" Der Andere verstand die Verabschiedung, und als er sich umwandte, raunte mir mein Begleiter zu: „Gefährlichster Taschendieb, Dirnenbeschützer und — na, Sie bemerken ja, wer hier versammelt ist —, schon mindestens zehn Jahre Gefängniß hinter sich!" — Dann laut: „Nun will ich erst sehen, wer von meinen Beamten hier ist, darauf können wir uns ein Wenig umschauen." Als wir uns einem der an den Seiten stehenden Tische näherten, erhoben sich in dienstlicher Haltung fünf oder sechs Herren in Zivilkleidung, die hier bei ihrem Bier saßen. „Guten Abend!" — „Guten Abend, Herr —." „Nun, was passirt?" — Der Eine der Aufgestandenen trat an meinen Begleiter heran und flüsterte ihm einige Worte zu, worauf ich die Frage hörte: „Ist der Vigilant hier?" und darauf ein Kopfnicken bemerkte. „Verzeihen Sie," meinte mein Führer, indem er meinen Arm ergriff und sich mit mir in das Gewühl mischte „eine kleine dienstliche Angelegenheit, wir hoffen hier noch heute Nacht einen guten Fang zu thun. Gestern Abend ist einem hier weilenden vornehmen Holländer eine größere Summe Geldes in einer Droschke gestohlen worden, und nach der Aussage des Bestohlenen kann der Dieb nur zu jener elenden, uns unendlich viel zu schaffen machenden Gesellschaft gehören, deren würdigste Vertreter hier versammelt sind. Doch nun sehen und — staunen Sie!"

Ja, ich sah und — staunte, das hätte ich nicht erwartet, das nicht! Auf den ersten Anblick ein Maskengewühl, wie jedes andere, gar bald aber löſten sich die einzelnen Gruppen und Figuren von einander los, und das Auffälligste: die Herren waren in weiblichen, die Damen in männlichen Kostümen erschienen und mischten sich auch beim Tanze nicht durcheinander. Und welche Typen, welche Gewandungen! Wie eingefallen und dabei wie unheimlich lodernd diese Augen, wie verschminkt diese Wangen, wie gebrechlich oft diese Gestalten! Hier eine Ballettänzerin in kürzestem Röckchen, in deren Gesicht aber selbst die stärkste Puderschicht nicht den dunklen Bartschimmer unterdrücken konnte, dort ein Ulanenoffizier von unglaublichen Formen, dann Nonnen und Mönche, Spanierinnen und Türken, auch allerhand komische Masken, die ihre zotenhaften Witze trieben, und mitten in diesem verworrenen Gewühl zwei wundervolle Mädchenerscheinungen von stolzem Wuchse, in mittelalterliche Pagentracht geleidet, auf den Lockenköpfen die schmucken, federwallenden Sammetbarretts, die Figuren von vollendeter Anmuth, langsam Arm in Arm dahinschreitend, ihrer Umgebung anscheinend gar nicht achtend. „Sagen Sie, wie kommen diese reizenden Mädchenblüthen hierher, in diesen Kreis, auf diesen Ball!" — Mein Nachbar lächelte ein wenig boshaft: „Mädchenblüthen? — Sie scherzen!" — „Aber ich bitte Sie, Liebster, ich habe selten etwas Schöneres, von der Natur vollendeter Gestaltetes, gesehen! Diese Haltung, dieser Gang, diese Mienen — —" „Nun sagen Sie nur noch: diese Stimmen!" und er sagte belustigt: „Nun, um Sie zu beruhigen, diese beiden „Mädchenblüthen", wie Sie sich auszudrücken belieben, sind die durchtriebensten Gesellen, die ich kenne. Der Eine, das „Zündhölzchen" genannt, hat erst vor Kurzem zwei Jahre Gefängniß verbüßt, der Andere mit dem schönen Beinamen des „stolzen Eduard" wird wohl nächstens die Erbsen- und Hülsenkost zu probiren bekommen, denn wenn mich nicht Alles täuscht, ist er es, der den Holländer bestohlen hat; Letzterer ist leider sofort wieder abgereist, ich hätte ihn sonst heute Abend in irgend einer Maskentracht mitgebracht, so müssen wir nun den Vogel auf eine andere Weise fangen!" — „Um Himmelswillen, sagen Sie mir nur, sind denn alles bestrafte Subjekte, die wir hier sehen, diese etwa fünfhundert Menschen?" —

„O, durchaus nicht, kaum ein Viertel, ein Fünftel. Es sind ja auch viele Fremde hier, denn zu diesen in jedem Winter zwei- oder dreimal stattfindenden Festen kommen auch Gäste aus Breslau, Magdeburg, aus Leipzig herüber, und wir erlauben diese Bälle nur, um eine bessere Uebersicht zu haben. Auch die — — — Gauner von Berlin wollen sich unterhalten, und wie sie dies thun, nun, Sie überzeugen sich ja davon persönlich!" — — Ja, sie unterhielten sich, sogar recht gut, diese Herren und und Damen, sie freuten sich ihres Lebens in froher Weise, sie schienen auch absolut keine Notiz von uns zu nehmen, nur zuweilen huschte ein prüfender, ein mißtrauischer, auch wohl ein drohender Blick zu uns hin, man trank, man tanzte, man sang sogar im Chorus, immer toller wirbelten die seltsamen Paare durcheinander, immer lauter wurden die Stimmen, immer flotter wurde das Benehmen, aber ich vermochte *dieser* Fröhlichkeit keinen Geschmack abzugewinnen, und erleichtert, wie von einem Alp befreit, athmete ich erleichtert auf, als mich die kühle Nachtluft umfing und ich nicht immer von Neuem prüfend nach — — — meinem Portemonnaie zu fassen brauchte!

Früher hatten auch die „schweren Jungen", die Einbrecher, ihre besonderen Ballfestlichkeiten, welche unter dem Vereinszeichen eines „Athletenklubs" jahrelang hindurch in einem gerade von dem soliden Bürgerthum vielbesuchten Lokal der Leipzigerstraße abgehalten wurden. Der Wirth wie seine übrigen Gäste hatten keine Ahnung, zu welchem „Stande" die elegant gekleideten „Herren" und nicht minder sorgsam toilettirten, oft sehr hübschen „Damen" gehörten, die sich bis zur frühen Morgenstunde dem Tanz hingaben und durchaus nicht darüber die Gaben des Bacchus und Schätze des Lukullus vernachlässigten! Denn der Verbrecher fröhnt der wildesten Genußsucht, sobald er die Mittel dazu hat und sich in Freiheit befindet; Nichts ist dann für ihn gut und vornehm genug, er wirft das Geld ohne Sinn und Ueberlegung mit vollen Händen fort, als ob er sich doppelt schadlos halten wolle für die hinter Kerkerstäben verbrachte schlimme Zeit und als ob er nur zu bestimmt wüßte, daß die jetzigen in Saus und Braus verbrachten Tage bald ihr Ende mit Schrecken finden würden. Und das ist denn auch meistentheils der Fall. Ein Sparen kennt der Verbrecher nicht, auch wenn er durch einen „glücklichen Fang" Tausende von Thalern erhalten hat, er legt nichts zurück und verpraßt die Summe mit Gefährten und noch lieber mit Gefährtinnen in kürzester Frist. Dann muß er neue Streiche verüben, und auf die wenigen durchschwelgten Stunden folgen bald genug wieder lange Jahre der Gefängniß- oder Zuchthaushaft.

Hier in den Gefängnissen und Zuchthäusern schließen sich auch die Verbrecher eng aneinander an und knüpfen Freundschaften, die meistentheils leider später den Mitmenschen theuer zu stehen kommen, da diese „Freundschaften" sich mehr oder minder in der gemeinsamen Verübung verbrecherischer Thaten dokumentiren. Denn mit besonderer Vorliebe „arbeiten" die Berliner Verbrecher in kleinen, untereinander befreundeten, aus höchstens vier bis sechs Personen bestehenden Gruppen, und auch in letzterer Zahl nur, wenn es sich um etwas ganz „Hervorragendes" handelt. Selbstverständlich haben diese einzelnen Gruppen untereinander Fühlung und verkehren „kameradschaftlich" zusammen; sie treffen sich, falls sie sich der Freiheit erfreuen, in bestimmten Lokalen — eben jenen von uns geschilderten „Verbrecherkellern", die von der Polizei geduldet werden, um die schlimmen Elemente besser überwachen zu können — helfen sich gegenseitig vor dem Kriminalkommissar und dem Untersuchungsrichter oder wo sonst einer des andern Unterstützung bedarf oder beschuldigen sich wenigstens — von verschwindenden Ausnahmen abgesehen — nicht untereinander. Dieser „Korpsgeist" ist ein ganz außerordentlich reger und erstreckt sich auch auf materielle Hilfe, wenn der eine oder der andere in Noth gerathen ist, er läßt ferner fast kaum Streitigkeiten aufkommen und regelt auch ohne Zwist die Theilung der Beute, ja, er geht so weit, daß ein Dieb gern die Schuld seines bei einem gemeinsamen Unternehmen betheiligten Genossen auf sich nimmt und ihn in jeder Hinsicht zu entlasten sucht, weil er weiß, daß jener wegen seiner Vorstrafen eine empfindlichere Strafe als er selbst zu erwarten hat und weil er von ihm später einen ähnlichen Dienst erhofft.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Um eine Million.

21.) (Fortsetzung.)

Der Sekretär hatte mit gewohnter Devotion seine Begrüßungen dargebracht und mit der ihm geläufigen Unterthänigkeit die Herablassung des Grafen zu würdigen gewußt.

„Endlich lassen Sie sich auch einmal sehen, mein bester Herr Sekretär," sagte der Graf. „Sie machen sich jetzt so rar, daß ich fast vermuthen möchte, es führt Sie heute etwas ganz Besonderes zu mir. Hab' ich's errathen — he?"

Mittler verneigte sich auf seinem Stuhl, den er auf Einladung des Grafen angenommen.

„Ich hatte wenig Zeit," sagte er bescheiden, „und außerdem fürchtete ich auch, den Herrn Grafen zu belästigen."

„Dummes Zeug, Mittlerchen!" rief der Graf jovial. „Sie wissen ja, daß Sie mir stets angenehm sind. Sie thun ja wahrhaftig so bescheiden, als wie — als wären Sie ein Veilchen auf der Wiese, wie die dummen Kerle von Dichter ja wohl sagen."

Der Graf lachte polternd über seinen vermeintlichen Witz, und Mittler versäumte nicht, pflichtschuldigst mit einzustimmen durch eine Art von diskretem Verziehen seiner Gesichtsmuskeln. Zu lächeln pflegte er überhaupt selten — zu lachen nie.

„Auch hielt ich es nicht für rathsam," setzte Mittler nach kurzer Zeit etwas leiser hinzu.

„Aha — ich verstehe," machte der Graf mit verständnißreicher Miene. „Gut, gut — aber nun — wie stehen denn meine — unsere" — verbesserte er sich — „Angelegenheiten?"

„Es ist alles beim Alten, denke ich, Herr Graf!"

„Nun, zum Teufel, nur um mir das zu sagen, werden Sie kaum eigens herübergekommen sein," brummte der Graf.

„Ich kam," versetzte Mittler, „um dieses Schreiben meinem gnädigen Herrn zu überbringen."

Bei diesen Worten zog er einen Brief aus seiner Brusttasche.

Der Graf griff hastig danach und riß ihn auf. Nachdem er die wenigen Zeilen förmlich verschlungen hatte, durchlas er sie nochmals langsamer und sein Gesicht wurde immer verdutzter.

„Mittler," sagte er, „was bedeutet das? Sie bringen mir für uns alle eine Einladung des Barons! Wie ist das zu verstehen?"

Mittler lächelte respektvoll.

„Der Herr Baron haben beschlossen, am Johannistage ein großes Gartenfest auf Ebersberg zu veranstalten, zu welchem die ganze Nachbarschaft geladen wird."

„Was!" schrie entsetzt der Graf und fuhr von seinem Stuhle auf. „Die Nachbarschaft? Also nicht blos die Familie? Ja, ist der Baron denn toll geworden, daß er, der dahinsiechende Mann, sein kostbares Leben förmlich aufs Spiel setzt?"

Der Sekretär sah zur Decke empor und stand ebenfalls auf.

„Es ist leider so, wie der Herr Graf in seinem verwandtschaftlichen Mitgefühl soeben auszusprechen geruhten," sagte er achselzuckend.

Der Graf sah doch etwas mißtrauisch den Sekretär an, als dieser von seinem „verwandtschaftlichen Mitgefühl" sprach.

Da aber keine Miene in dem unterwürfigen, undurchdringlichen Gesichte Mittlers auf irgend welche Regung von Spott schließen ließ, so fuhr er fort:

„Ja, zum Teufel, wie ist er denn auf diesen wahnsinnigen Gedanken gekommen?"

„Ich weiß es nicht!" sagte Mittler, und diesmal sprach er wirklich ausnahmsweise einmal die vollste Wahrheit.

„Solcher Unsinn!" rief der Graf. „Die Aerzte sollten es ihm verbieten!"

„Ja wenn der Herr Baron nur darauf zu hören belieben würden!" bedauerte Mittler.

„Hm, ja — freilich — sein Eigensinn" — knurrte der Graf. „Das ist ja eine ganz verwünschte Geschichte!"

„Hoffen wir, da die Sache kaum zu ändern sein wird, daß diese ungewöhnliche Anstrengung ohne üble Folgen für die Gesundheit des Herrn Baron ablaufen möge!" meinte salbungsreich Mittler, indem er dabei sehr aufmerksam den Grafen beobachtete.

„Ach was, Gesundheit!" schrie dieser, plötzlich alle Zurückhaltung und alles „verwandtschaftliche Mitgefühl" vergessend. „Das ist seine Sache! Aber wir — wir — denken Sie denn gar nicht daran, was für ein fürchterlicher Schlag es wäre, wenn der Baron ohne das bewußte Testament unterschrieben zu haben ins Jenseits abginge? Es sähe ihm freilich ganz gleich, mir diesen Schabernack noch vor seinem Ende zu spielen!" setzte der Graf ingrimmig murmelnd hinzu.

„Hm ja, das wäre allerdings fatal," äußerte bedenklich der Sekretär. Aber was kann man dagegen thun?"

„Ja, das frage ich eben Sie!" drängte der Graf.

Mittler zuckte die Achseln.

„Rathen Sie!" bat ungeduldig Graf Waldstetten.

„Hm — diese Verlobung" — murmelte Mittler wie in lautem Selbstgespräch vor sich hin.

„Nun, was soll's denn schon wieder mit dieser verwünschten Verlobung?" rief der Graf rauh.

„Ich weiß da keinen Rath!" gestand Mittler.

„Aber etwas muß geschehen, und zwar schleunigst, denn wenn der Baron jetzt anfängt, derartig auf seine mehr als subtile Gesundheit einzustürmen, indem er große Feste giebt usw., so ist keine Zeit zu verlieren, um die Sache ins Reine zu bringen."

„Vielleicht, daß gerade dieses Fest den willkommenen Anlaß dazu geben könnte," warf der Sekretär leicht hin.

„Was wollen Sie damit sagen?" fiel Graf Hubert ihm hastig ins Wort, „Mittlerchen, Sie wissen mehr, als sie aussprechen wollen!"

Der Sekretär lächelte geheimnißvoll, antwortete aber nicht.

„Mittlerchen," drängte der Graf, fast liebevoll dem Sekretär auf die Schultern tätschelnd. „Mittlerchen, ich sichere Ihre Zukunft auf alle Fälle — sprechen Sie!"

„Ja — ich weiß ein Mittel, aber auch nur dieses einzige!"

Beinahe hätte Graf Waldstetten den Sekretär an sein Herz gedrückt, so entzückt war er.

„Aber — allerdings — es ist riskant — sehr riskant."

„Bah — wer nichts wagt, kann nichts gewinnen," sagte der Graf. „Was für ein Mittel also — nennen Sie es, mein bester Herr Sekretär!"

„Das kann ich nicht," erwiderte dieser bedächtig.

„Was — Sie können nicht?" fuhr der Graf auf. „Habe ich nicht soeben gesagt, daß Sie für all und jeden Fall gesichert sein sollen?"

„Herr Graf," sagte Mittler in einem Tone, welcher trotz aller Demuth doch etwas sehr Entschiedenes hatte. „Verzeihung — aber es könnte doch Verhältnisse geben, welche es Ihnen vielleicht nicht gestatteten mir Wort zu halten —"

„Herr Sekretär," brauste der Graf hochmüthig auf.

„Und die mich ohne irgendwelche anderweitige Sicherheit vernichten würden."

(Fortsetznng folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Steppdecken in Seide, Wolle und Baumwolle von 3 Mark an.

Kinderhemden, gut gearbeitet, von 30 Pf. an.
Weiße Kinderhosen von 50 Pf. an.
Damenhemden, von gutem Stoffe, von 90 Pf. an.
Damenhosen, in eleganter Ausführung, von 1,25 M. an.
Damenjacken, in verschiedensten Stoffen, v. 1,25 M. an.
Weiße Unterröcke mit breit. Stickerei von 1,50 M. an.
Frisirmäntel, elegant garnirt, von 3 M. an.
Elegante Damenschürzen von 60 Pf. an.
Kinderschürzen, enorm billig.
Gestickte elegante Kinderkleider von 3 M. an.
Staubröcke, in größter Auswahl, von 1,80 M. an.
Elegantsitzende Corsettes von 1 M. an.
Erstlings-Hemdchen, Jäckchen und Steckkissen in überraschend großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Hemdentuche, in nur besten Qualitäten, von 18 Pf. an.
Dowlasse, Renforce u. Shirtings, in den verschiedensten Breiten, besonders billig.
Prima Halbleinen, in allen Breiten, von 30 Pf. an.
Gediegenes Hemden-Leinen, sehr billig.
Laken-Leinen, ohne Nath, von 60 Pf. an.
Dimitys, in den verschiedensten Mustern, v. 30 Pf. an.
Ein Posten vorzügliche Piqués, so lange der Vorrath reicht, a Elle 25 Pf.
Weiße Bezugstoffe, ohne Nath, a Elle 50 Pf.
Damaste zu Bezügen, besonders preiswerth.
Negligée-Damaste und Croisees, in allen Qualitäten.
Bett-Einschütte, in größter Auswahl und nur federdichten Qualitäten, sehr preiswerth.
Bettfedern und Daunen in allen Preislagen.

Haltbare Küchenhandtücher, Dtzd. von 2,50 M. an.
Gläser-, Messer- u. Tellertücher, Dtzd. von 2 M. an.
Staubtücher, in verschied. Größen, Dtzd. von 1 M. an.
Gesichtshandtücher, in großer Auswahl, Dtzd. von 3,50 M. an.
Paradehandtücher von 75 Pf. an.
Leinene Tischtücher, in größt. Auswahl, v. 1,25 M. an.
Tischgedecke enorm billig.
Caffeedecken, in all. denkbaren Mustern, v. 1,75 M. an
Hochelegante Caffeegedecke besonders billig.
Dunkle Tischdecken, in groß. Auswahl, v. 1,20 M. an.
Bettdecken, in Tüll- u. Filet-Guipur.
Weiße u. farb. Waffel- u. Piquédecken in größt. Auswhl.
Schlafdecken in größter Auswahl, sehr billig.

Kinder-Steppdecken in allen Farben, sehr billig.
Kinderwagendecken von 1,75 M. an.
Elegante Schlafdecken von 3,50 M. an.
Badelaken u. Frottirhandtücher zu erstaunl. bill. Preisen.
Badeanzüge in den verschiedensten Größen.
Weiße und crême Gardinen in unübertroffen großer Auswahl, ganz besonders billig.
Lambrequins, in crême und weiß, von 80 Pf. an.
Eleg. Tischdecken, Portieren u. Teppiche, i. all. Preislag.
Läuferstoffe, in den verschiedensten Breit., v. 25 Pf. an.
Größte Auswahl in gutsitzend. Oberhemden, Kragen und Manschetten.
Elegante Kinder-Taschentücher, Dtzd. von 1 M. an.
Battist-Damen-Taschentücher, Dtzd. von 2,40 M. an.
Reinleinen Bielefelder Taschentücher, Dtzd. v. 3 M an.

Badetücher u. Badeanzüge enorm billig. Badehandtücher v. 70 Pf. an.

Bettfedern und Daunen in allen Preislagen.

Breitestraße 14, S. David, Thorn.

Knaben-Blousen von 1,50 Mark an.
Damen-Blousen sehr billig.

Uebernahme completter Wäsche-Ausstattungen.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 24. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr** findet im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau für diesen Sommer der letzte **Holzverkaufstermin** statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gelangen:

1. Belauf Barbarken:
355 rm Kiefern-Stubben;
2. Belauf Ollek:
34 rm Kiefern-Kloben,
21 " " Spaltknüppel;
3. Belauf Guttau:
1261 rm Kiefern-Stubben,
52 " " Kloben, } zu ermäßigt.
11 " " Spaltknüppel } Preisen;
4. Belauf Steinort:
100 rm Kiefern-Stubben,
30 " " Reisig 1. Kl.,
14 " " Kloben,
16 " " Spaltknüppel.

Thorn, den 5. Juli 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß eines kürzlich vorgekommenen Falles erklären wir in Zukunft bei Bränden, welche durch Feuerungsanlagen, die ohne baupolizeiliche Genehmigung ausgeführt oder abgeändert sind, entstanden sein sollten, die Auszahlung einer Brandentschädigung abzulehnen.

Thorn, den 7. Juli 1893.
Der Magistrat.

1 neu einger. Fleischerladen

mit kleineren Räumlichkeiten, auf einer Hauptecke von Klein-Mocker, wo schon die Fleischerei mit gutem Erfolg geführt wurde, ist vom 15. resp. vom 1. Oktober billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Breitestrasse 18.

Der von Herrn Hell innegehabte

Laden

nebst Wohnung ist vom **1. Oktober** ab **zu vermiethen.** A. Glückmann Kaliski.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**
Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Laden

nebst Wohnung ist von sofort oder Oktober zu vermiethen. Mellinstraße 95.

Breitestrasse No. 2

ist der **kleinere Laden** vom 1. Oktober zu verm. **F. P. Hartmann.**

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß Breitestraße 46 sind sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Joseph Wollenberg, Kulmerstr. 5.

Katharinenstraße 8 u. 10
Parterrewohn. v. 4 Zim. v. 1. Oktob. zu verm.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Araberstr. 9, Gastwirthschaft,

seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betrieben, von sofort zu verpachten. Näheres daselbst 2 Treppen.

1 freundl. trockene Wohnung, für 60 Thlr., desgl. **1 kl.** für 25 Thlr., daselbst auch Pferdestall u. Wagenremise zu v. **Schützstr. 4,** in der Nähe des Behrensdorff'schen Zimmerplatzes.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20

Zu 60, 70, 80 Thaler
Wohnungen
sowie **kl. Hofwohnung** nebst Werkstatt zu verm. bei **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Parterre-Wohnung, Seglerstr. 9, von sofort zu verm. Näheres im Bur. des R.-A. **Feilchenfeld.**

1. Etage,
bestehend aus 5 Zim., Balkon, Küche und Zubehör, Grabenstr. 2, und 2 Zim., Küche nebst Zubehör, Bäckerstr. 21 v. 1. Oktbr. z. v. Zu erfr. b. **M. Borowiak,** Grabenstr. 2, p.

Eine freundl. Wohn., 3 Stuben, Schlafkabinet, Entree u. Küche Seglerstr. 6. **Elkan.**

1 Wohnung, besteh. aus 3 Stub u. Zubeh., zu verm. **G. Regitz,** Gr.-Mocker.

Tuchmacherstr. 10 Kl. Wohnung mit Kab. zu v.

2 Mittelwohnungen,
1 kleine Wohnung,
1 Speisekeller,
zu vermiethen Brückenstraße 18.

3 Zim., Küche, Zub. v. sof. Bäckerstr. 5 z. v

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, besteh. aus 6 Zimmern u. Zubeh. zu vermieth. Breitestraße 17. **Olszewski.**

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block.** Fort III.

Vom 1. Oktober
ist d. v. Fr. Wallis innegehabte **gr. Wohn.,** Breitestr. 28, 2 Tr., zu verm. **Schlesinger.**

Eine freundl. Mittelwohnung
1 Tr., von sogleich oder 1. Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

2. Etage bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Okt. d. J. zu vermiethen **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Kleine Wohnung p. sof. z. vermiethen.
Herm. Thomas, Neust. Markt 4

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, 1.

Brückenstraße 32
ist eine **kleinere Wohnung,** dritte Etage, an ruhige Einwohner per 1. Oktober zu vermiethen. **W. Landeker.**

Eine herrschaftl. Wohnung
in der 1. Etage ist per 1. Oktober zu vermiethen **Seglerstraße 28.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstr. 13.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche u. Zubehör, im Erdgeschoß nach dem Hofe belegen, von Oktober oder sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Möbl. Zim. zu v. Mauerstr. 36, l. Höhles Haus.

Ein ff. möbl. Zim. mit Kabinet ist von sofort oder vom 15. Juli zu vermiethen bei **Ww. M. Paczkowska,** Heiligegeiststr. 10, 1.

Ein gut möb. 2 fstr. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. — Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1 50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpr.
Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mk.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:

1	Landauer	mit 4 Pferden
1	Kutschier-Phaëton . .	mit 4 Pferden
1	Halbwagen	mit 2 Pferden
1	Jagdwagen	mit 2 Pferden
1	Halbwagen	mit 2 Pferden
1	Selbstfahrer	mit 2 Pferden
1	Coupé	mit 1 Pferde
1	Parkwagen	mit 2 Ponies
4	Passpferde	
8	gesattelte u. gezäumte Reitpferde	
75	Reit- und Wagenpferde, zusammen	

8 bespannte Equipagen mit
106 Reit- und Wagenpferden.

Ausserdem
10 Gewinne à M. 100 — 20 Gewinne à M. 50 —
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".
(Die Flaschen kosten: **30** Pfg., **60** Pfg., **1** M., **2** M., der Zacherlin-Sparer **50** Pfg.)

In Thorn bei Herrn Adolf Majer.
" " " " Hugo Claass.
" " " " Anders & Co.
" Briesen " " Chr. Bischof.
In Kulmsee bei Herrn R. v. Wolski.
" Strasburg " " St. Koczwara.
In Inowrazlaw bei den Herren R. Tomaschewski Nachf., G. Bartel.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Ein fast neues Billard,

neu überzogen, ist mit sämmtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht bei **A. Weynerowski,** Coppernikusstr. 20.

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt Polzyn innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm. Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Wohn. z. v. 210 Mk. v. 1./10. Schillerstr. 20.

Zwei Pferdeställe

sind zu verm. Araberstr. 14. Ferdinand Leetz.

Beste u. billigste Bezugsquelle für
Kohlensäure-Bierapparate.
Gebr. Franz Königsberg i. Pr.
Solide, praktischste eleganteste Ausführung
Betrieb billiger als mit Luftdruck.
mit Kessel oder Reducir-Ventil.
Preis-Courants gratis.

Gustav Meyer,

Optisches Institut,
Seglerstr. 23 u. Coppernikusstr.-Ecke,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Brillen und Pince-nez in Gold-, Doublé-, Nickel-, Stahl- und Hornfassungen** mit den besten **Rathenower Crystallgläsern** zu den billigsten Preisen. Desgleichen zur bevorstehenden Reisesaison **Krimstecher** von 12 Mark an.
Sämmtliche Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Haarbesen, Handfeger,

Scheuer-, Zahn-, Nagel- und Kleiderbürsten, sowie sämmtliche **Bürstwaaren** zu sehr billigen Preisen.
T. Goetze, Brückenstr. 29.

Reise-Mäntel
Reise-Decken
Reise-Plaids

für Damen und Herren
bei
Doliva & Kaminski,
Artushof.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.



Glycerin-Schwefelmilchseife

aus der königl. bair. Hofparfumeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrfach prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder wegen ihrer Milde; zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren
Anders & Co. in Thorn.



Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Ein gut erhaltenes
Pianino
wird sof. zu kaufen gesucht. Offerten nimmt entgegen **Ph. Elkan Nachf.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.